

Goldberg-Haynauer

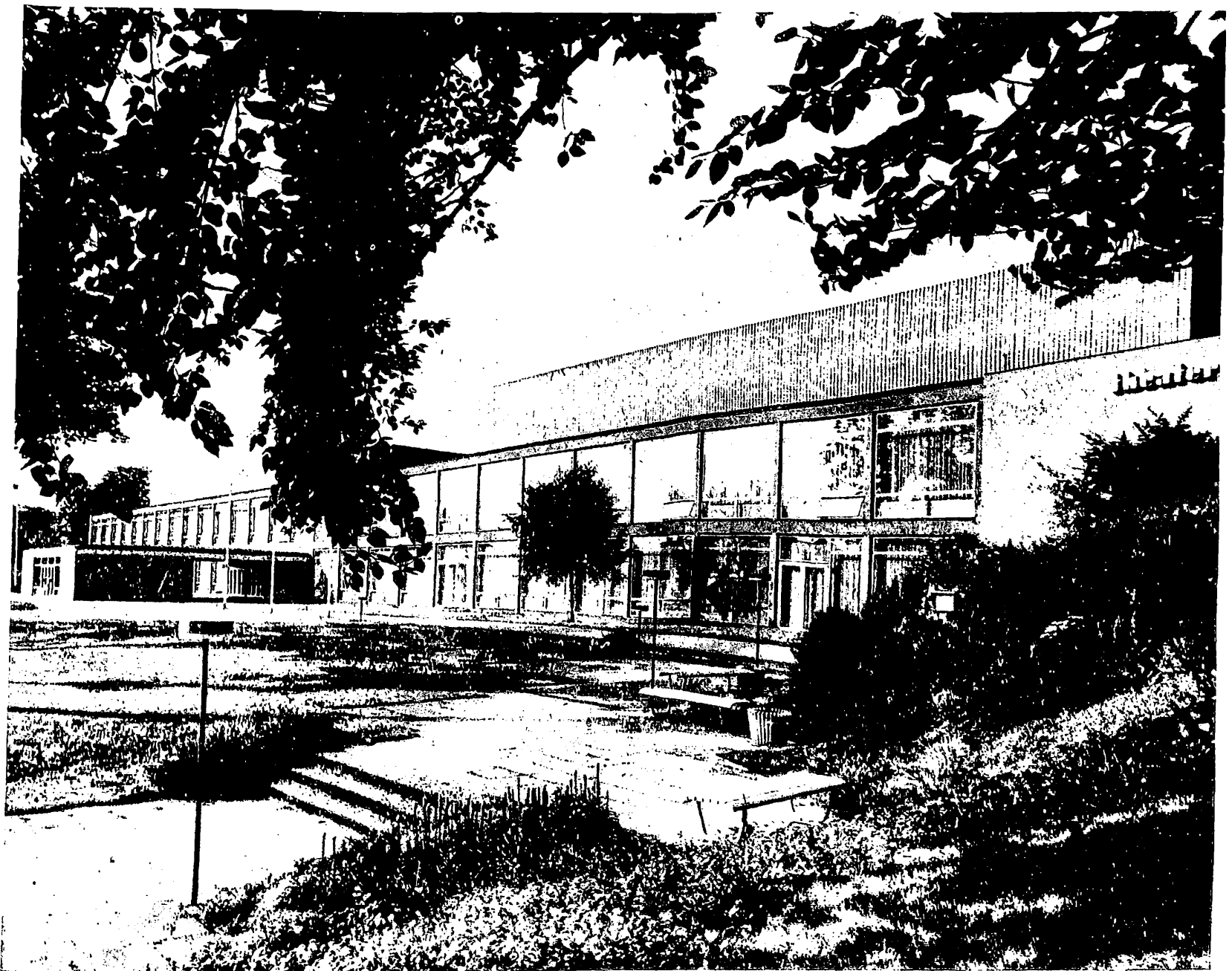
Heimat-Nachrichten

5

21. Jahrgang
15. Mai 1970

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg/Schlesien · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes
HERAUSGEBER UND VERLEGER · JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN

Am 30./31. Mai 1970 auf nach Solingen!



Unser Bild zeigt Theater und Konzerthaus der Stadt Solingen, Treffpunkt der Goldberger am 30./31. Mai 1970.

Solingen erwartet wieder seine schlesischen Patenkinder. Sie alle sind zum Goldberger Heimattreffen in das Theater und Konzerthaus eingeladen. Es ist übrigens das 8. seit der Übernahme der Patenschaft im Jahre 1955.

Richtet man sich nach den Besucherzahlen in den Vorjahren, so werden auch diesmal wieder etwa 2000 Gäste aus allen Teilen der Bundesrepublik erwartet. Das mit der Organisation der zweitägigen Veranstaltung betraute städtische Amt für Information hat auch in diesem Jahr wieder ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet, dessen Höhepunkt sicherlich der „Schlesische Heimatabend“ sein dürfte.

Neben einigen unterhaltsamen Darbietungen wird ein großes Tanz- und Unterhaltungsorchester für den nötigen Schwung und Rhythmus sorgen. Aber auch eine kleine Feierstunde am Sonntag-

morgen ist vorgesehen, für die als Festredner Dr. Hupka gewonnen werden konnte. Zuvor aber wird Oberbürgermeister Dunkel die Gäste im Namen der Stadt Solingen willkommen heißen.

Natürlich wird den Teilnehmern im Verlauf der beiden Tage trotz der Reichhaltigkeit an Abwechslungen, die das Programm bietet, noch genügend Zeit verbleiben, um sich mit ihren Freunden aus der schlesischen Heimat, mit Verwandten und Bekannten zu einer fröhlichen Runde zusammenzufinden. Denn schließlich gibt es allerlei zu erzählen, manches Erlebnis aus Vergangenheit und Gegenwart auszutauschen und letztlich auch wieder Kontakte aufzunehmen, die ein schrecklicher Krieg zerriß. Für alle Goldberger heißt es also am 30. und 31. Mai: Auf nach Solingen, auf in die Patenstadt!

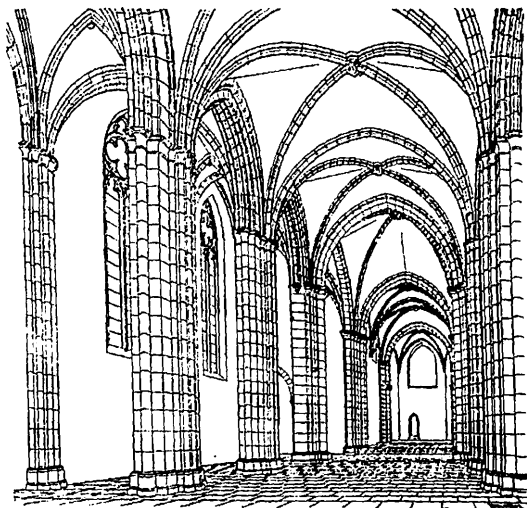
ERINNERUNGEN

an die Erneuerung der evangelischen Stadtpfarrkirche zu Goldberg

Nach einem Manuskript von Pastor prim. Friedrich Guhl*
veröffentlicht und mit Anmerkungen versehen von Johannes Grünewald

Fortsetzung

Dieser Name lautet „Stadtpfarrkirche zu Unser Liebfrauen und zu Sankt Michael“²⁸. Es liegt klar, daß mit diesen beiden Bildern die beiden Schutzpatrone der Kirche dargestellt werden sollen. Vielleicht gibt aber der Ort, wo die Marienbüste angebracht ist, noch einen weiteren Fingerzeig. Es ist bekannt, daß ursprünglich hier eine kleine Marienkapelle der Ordensritter gewesen ist²⁹. Daß sie einmal zur Kirche ausgebaut wurde, ist dagegen nicht nachweisbar. Nun ergeben die Eigenart der Mauern des Altarraums und dieses Marienbild, das beim Anbau der Kirchenerweiterung³⁰ an der Verbindungsstelle zwischen Altbau und Neubau angebracht wurde, die weitere Folgerung, daß der Altarraum einmal für sich selbständig bestanden hat. Wahrscheinlich ist also dieser Bau bald nach Neuansetzung von Neu-Goldberg auf dem Stadtberge, etwa in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, erfolgt³¹, während die Erweiterung der Kirche zum jetzigen domartigen Gebäude³² erst der nachfolgenden Zeit des 14. bis 15. Jahrhunderts vorbehalten war.



Durchblick durch den Kirchenraum
von West nach Ost

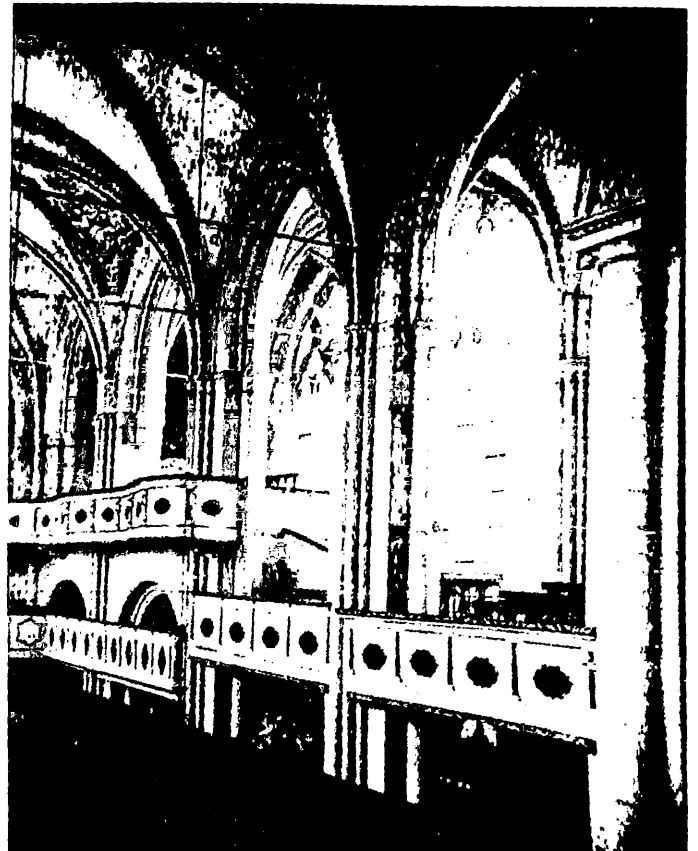
Der ganze Innenraum ist ursprünglich eine einzige große, dreischiffige Hallenkirche gewesen³³, die auf 5 Säulenpaaren ruhte. Alle Emporen und die Zwischenbögen des Orgelchors und der daran stoßenden Bühne sind erst spätere Einbauten, ebenso die auf Bogen ruhenden Zwischenwände nach den beiden Querschiffen. Weder die hölzernen Emporen noch die Kirchenbänke³⁴ sind in der allerersten Zeit vorhanden gewesen. Vielmehr hatten die

Kirchenbesucher den freien Blick³⁵ nach den drei Altarnischen, mit denen das Hauptschiff wie die beiden Seitenschiffe ihren Abschluß fanden. Von diesen nicht mehr vorhandenen Altarnischen sind noch Spuren sichtbar. Die Fleischerbühne ist in die westliche Apsis hineingesetzt, nur ist die Rückwand jetzt gerade, während sie früher eine Rundung besaß. Die Geradeziehung ist erfolgt, als die Sakristei angebaut wurde. Sie ist ein Zusatzbau des 16. Jahrhunderts. Auch von der entsprechenden Apsis des östlichen Seitenschiffes sind noch Spuren vorhanden, doch nicht mehr im Inneren der Kirche, sondern am Sockel der Außenwand, wo die Spuren einer ansetzenden Rundung noch erkennbar sind.

Die Hauptaltarnische ist ebenfalls verschwunden. Von ihrem einstigen Vorhandensein zeugen noch die beiden niedrigen Kapitelle in mittlerer Höhe des Altarraum nach dem jetzigen Altar abschließenden Gurtbogen. Hinter den Säulen dieses Gurtbogens war die Rundung der Hochaltarsapsis.

Die Pflanz-Schönwälder-Kapelle ist ein dem südlichen Langhaus eingefügter Anbau, der in der Reformationszeit — Einführung des lutherischen Bekenntnisses am 14. September 1522 — entstanden ist³⁶. Hier sollen die beiden letzten Altaristen, die nicht zum neuen Glauben übertraten, noch weiter ihre Messen gelesen haben. Bis zur Reformationszeit befanden sich fast an jeder der Säulen der Kirche kleinere Altäre, so ein Altar der Bäcker, der Fleischhauer, der Heiligen drei Könige und der heiligen Barbara. Die Altaristen wurden nicht vom Patron der Kirche, dem Johanniterorden, sondern vom Rate der Stadt angestellt. Diese Nebenaltäre sind erst allmählich beseitigt worden³⁷. Wahrscheinlich ist einer von ihnen (damals) in die Pflanz-Schönwälder-Kapelle überführt worden, so daß an ihm die beiden Altaristen Christoph Pflanz und Stanislaus Schönwälder hier noch bis zu ihrem Lebensende die Messe lesen konnten. Ein Beweis, auf welcher friedlichen Weise die Reformation ihren Einzug hielt und wie duldsam sie die alte Übung der Messe weiter hat bestehen lassen! Diese beiden Geistlichen³⁸ haben später ihr Vermögen dem Rate der Stadt vermacht, und noch heute besteht die sogenannte Pflanz-Schönwälder-Stiftung beim Magistrat zu Goldberg³⁹. Der jetzt in der Pflanz-Schönwälder-Kapelle befindliche Altar — ein Triptychon aus dem Jahre 1495⁴⁰ — ist nicht der Altar, an dem die beiden Priester die Messen gelesen haben, sondern er ist erst bei dem Erneuerungsbau hier hereingebracht worden. Er besteht aus zwei wahrscheinlich ursprünglich nicht zusammengehörenden Teilen. Der obere Aufbau, ein dreiteiliger Klappaltar, stellt in seinem Mittelfelde drei Heilige der katholischen Kirche dar: in der Mitte Johannes den Täufer in härenem Gewande. Er trägt in der Rechten die Siegesfahne am Kreuzstabe⁴¹ und auf der Linken das Buch mit Lamm. Zu seiner Rechten steht die heilige Anna Selbdritt, die Mutter der Maria. Auf ihrem rechten Arm hält sie die Frauengestalt ihrer Tochter Maria, die ein aufgeschlagenes Buch in beiden Händen trägt, die linke Hand St. Annas stützt das Jesuskind. Zur Linken des Täufers ist die Gestalt der schlesischen Herzogin Hedwig, der Gemahlin Heinrichs des Bärtigen, die am

Anfang des 13. Jahrhunderts die Landesherren war. Sie ist als Kirchenerbauerin und Klosterbegründerin bekannt. Sie soll auch das hiesige Kloster errichtet haben. Urkundlich belegt ist diese Behauptung nicht. Auch der Stein über dem Eingang



Gewölbedurchblick nach Nordwesten

zum jetzigen Klostergebäude ist kein Beweis; denn er trägt in seiner Inschrift⁴² deutlich das Zeugnis, daß er erst vor etwa 200 Jahren gemeißelt worden ist. Die beiden Flügel des Altarschreins zeigen inwendig zwei fromme Gestalten: links vom Beschauer einen Pilger mit Wanderstab, Pilgertasche, Gebetbuch und die Pilgermuschel auf dem Pilgerhut⁴³, rechts eine bärtige Gestalt mit aufgeschlagenem Buch, die wohl einen Beter oder Einsiedler kennzeichnen soll.

²⁹ Um welche Ordensritter soll es sich handeln? Wenn der Verfasser an die Templer denkt, so ist seine Vermutung, diese hätten in Goldberg eine Niederlassung gehabt, nicht zu belegen. Von einer Marienkapelle der Johanniter, die seit 1270 das Patronatsrecht über die Pfarrkirche besaßen, wissen wir nichts; die Meinung, die die in der Papsturkunde von 1217 genannte capella St. Mariae in der Breslauer Diözese (ohne nähere Ortsbezeichnung) für die Vorgängerin unserer Stadtpfarrkirche hält, ist nicht unbestritten (vergl. dazu meinen Aufsatz „Erinnerungen an St. Hedwig im Kreise Goldberg“. Archiv für schlesische Kirchengeschichte Bd. 26, 1968, S. 2).

³⁰ Zum ursprünglichen ersten Kirchbau gehörten schon die beiden Querschiffe, wie die Reste der Apsiden und das noch ganz romanische Südportal bezeugen. Erhalten haben sich aus der ersten Bauperiode Fundamente und Mauern des Chores und der Querschiffe. Der älteste Bauteil ist neben dem (später umgebauten) Chor offenbar der südliche Querschiffarm (H. Tintelnot, Die mittelalterliche Baukunst Schlesiens. Kitzingen 1951, S. 18).

³¹ Nach H. Lutsch, Die Kundstedenkmäler der Provinz Schlesien, 3. Bd. 1891, S. 293 soll der Bau von den Johannitern um die Mitte des 13. Jahrhunderts begonnen und nach einheitlichem Plan vor der Mitte des 14. Jahrhunderts abgeschlossen worden sein. Tintelnot (a. a. O. S. 20) setzt die Bauzeit von Chor und Seitenschiffen früher an, zwischen die Jahre 1211 und 1241.

Fortsetzung der Erklärungen Seite 51

Achtung!

Heimattreffen der Gemeinde Samitz und
Vorhaus mit den Nebengemeinden
Hammer, Hintereck und Dammhäuser

Unser Ortstreffen findet vom 20. bis 23. Juni 1970 in Osterode am Harz, Gasthaus „Lofio“, statt. Bitte melden Sie sich sofort betreffs Übernachtung, und damit Ihnen ein Programm zugeschickt werden kann.

Anmeldungen geben Sie bitte an Lothar Fiebig, 3360 Osterode, Hördener Breite, Gasthaus „Lofio“.

Ein gutes BUCH aus dem
Heimatverlag ist ein
wertvolles GESCHENK
für jede Gelegenheit!

Die Außenflächen der Klappüren zeigen „in Malerei von ausgezeichneter Ausführung“⁴⁴ einerseits den Bischof Martin von Tours, gekennzeichnet durch den vor ihm knienden Bettler, und andererseits den heiligen Nicolaus mit Bischofshandschuhen, Bischofsstab und seinen besonderen Attributen, den drei goldenen Kugeln oder drei Broten.

Unter diesem dreiteiligen Klappaltar befindet sich ein Altarzwischenstück, eine sogenannte Predella⁴⁵, die drei Figuren in Kniestückgestalt aufweist: „Margaret mit dem Wurm (Lindwurm), Barbara mit dem Turm und Katharina mit dem Radel, das sind die drei heiligen Madel“. Der Altartisch und der Altarvorsatz sind beim Aufstellen des Altars neu gefertigt⁴⁶.

Gegenüber an der Wand steht auf einem Holzsockel eine gotische Plastik aus Lindenholz, Maria mit dem Kinde. Sie ist wiederhergestellt, Krone ausgebessert, das Lilienzepter ergänzt worden⁴⁷. Die Figur gehört zu dem 1812 abgebrochenen Altar.

Das Fenster der Kapelle hat beim Erneuerungsbau vollständig neues Maßwerk erhalten. Die Fensterbilder sind eine Stiftung zweier geborener Goldbergerinnen, Klara und Marie Hoffmann geb. Kühn. Dargestellt ist auf ihnen die Geburt Christi, Auferstehung u. Himmelfahrt. Die obere Gestalt des Jüngers versucht, den entschwundenen Herrn zu halten. Die Deckenmalerei der Kapelle ist neu (1914—17).

Die Kanzel besteht aus Sandstein⁴⁸. Die Sockelfigur Mose's ist mit der Umwandlung des Kanzelraums aus einem Stück Sandstein hergestellt. Die Treppenwandung besteht aus verschiedentlich zusammengesetzten Steinblöcken. Die Kanzel ist im Jahre 1584 an dieser Stelle erbaut worden. Sie ist bis zur Erneuerung der Kirche in ähnlicher Weise wie die Brüstungen der Emporen mit weißem Anstrich und blauen Einsätzen zugedeckt gewesen, so daß weder die markigen Gesichtszüge noch die Schriftzeichen deutlich erkennbar waren⁴⁹. Erst bei der Abbläsung der Farben trat die bunte Bemalung der Kanzel hervor, die dann von dem Kunstmaler wieder hergestellt und erneuert wurde. Die Wandung der Kanzel und des Kanzelaufganges weist elf Jüngergestalten mit ihren bezeichnenden Attributen auf. Die elfte ist der nachgewählte Matthias. Auf den Pfosten des Kanzeleinganges stehen die Apostel Petrus und Paulus. Das zwischen der Mosegestalt und der Kanzel sich um den Kanzelboden herumziehende Spruchband⁵⁰ ist beim Erneuerungsbau neu eingeschrieben worden und enthält den Tag und den Text der ersten lutherischen Predigt in dieser Kirche am „14. 9. 1522. Selig sind die GOTTES WORT hören und bewahren“ (Luk. 11,28). Diese Predigt ist aber nicht auf dieser Kanzel gehalten worden, da sie ja erst später errichtet wurde. Vordem ist ein Predigtstuhl irgendwo an anderer Stelle gewesen⁵¹.

Über der Kanzelhöhle ist das Kanzeldach (der Schalldeckel) angebracht. Auf zwei Sockelhaltern ruht der steinerne Deckel und zeigt auf seiner unteren Seite in einer vertieften Rundschale das Sinnbild des heiligen Geistes in Gestalt einer Taube. Die Inschrift am Spruchband des Deckelrandes ist beim Erneuerungsbau neu eingefügt worden: „Das Gesetz ist durch Mose gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christ geworden“ (Joh. 1,17). Die auf der oberen Fläche des Deckelrandes senkrecht angebrachten drei Spruchtafeln⁵² sind alt. Der zwischen ihnen befindliche Aufsatz ist nicht aus Stein, sondern aus Holz beim Erneuerungsbau neu ersonnen und



Der Altarschrein von 1495 mit geschlossenen Flügeln

hergerichtet. Gekrönt wird der Aufsatz durch das hochragende schlichte Kreuz des Herrn. Die Kanzel hat auch vordem einmal einen abschließenden Aufsatz gehabt, der durch einen herabstürzenden Teil des Gewölbes zerschlagen worden ist⁵³.

Das Bild zwischen den beiden Sockelhaltern ist nach der Inschrift

„Ich, Jesus, aber bin das Ewig bleibend Leben

Die ihr das Leben liebt, kommt her. Ich will euch's geben“

ein Jesusbild.

Das Lesepult vor der Kanzel stammt aus dem Jahre 1917 und ist neu gefertigt worden.

Im „Finstern Gange“⁵⁴ steht noch ein protestantischer Beichtstuhl, der offen und nicht verschlossen ist, so daß der Beichtiger dem Beichtenden sichtbar war. Der Stuhl ist mit verschiedenfarbiger Holzeinlage hergestellt. Wann er angefertigt wurde, ist nicht überliefert. Nach dem Augenschein stammt er aus der Zeit um 1800⁵⁵.

Das Gestühl im „Finstern Gange“ ist wie das der ganzen Kirche neu gefertigt nach alten Mustern. Die Füllungen des ersten und dritten Gestühls sind mit gemalten Bildern versehen worden, die man als Reste eines alten Orgelgehäuses bei den Reinigungsarbeiten als Bodenbelag unter dem Gestühl der Wolfsdorfer Bühne vorfand.

³² Statt Erweiterung besser: Umbau einer ursprünglich romanisch-frühgotischen Anlage in der Zeit von 1240 bis 1340. „Das Langhaus wurde Mitte des 14. Jahrhunderts neu errichtet“ (Tintelnot S. 18). Für die Annahme dieser frühen Bauzeit spricht sich auch H. Lody — unabhängig von Tintelnot — aus in seiner ungedruckten Arbeit „Zeugen aus Goldbergs ältester Zeit“ (1952).

³³ Die erste Kirche war ein basilikaler Bau (Mittelschiff höher als die Seitenschiffe) mit spätromanischen Apsiden, was durch Ausgrabungen 1916 bestätigt wurde (Tintelnot S. 18. u. 62).

³⁴ Der Einbau der Emporen erfolgte wahrscheinlich erst nach der Mitte des 16. Jahrhunderts.

³⁵ vgl. Abbildung (aus H. Lutsch, Bilderwerk zu dem Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien 1903, Tafel 4,

Nr. 1), die den ungehinderten Durchblick — Emporen und Altar sind weggedacht — von West nach Ost gewährt. Die spätgotische Pforte hinter dem Altar, die auf der Innenseite die Zahl 1569 mit der Hausmarke I + H) von Johann Helmrich trägt, führt in einen dunklen Raum, von dem man auf steinernen Stufen in den hellen, von einem gotischen Gewölbe überspannten Bibliotheksraum im ersten Stockwerk des großen Turmes gelangt. Das große Fenster dieser Loggia ist durch den davor gesetzten Altar verdeckt. Auf der linken Seite, an dem Pfeiler, der das Gewölbe des nördlichen Querschiffes trägt, ist durch ein Stück Bogen der Rest der nördlichen Seitenapsis (hinter der heutigen Fleischerbühne) angedeutet.

³⁶ Nach Lutsch, S. 294 stammt der Kapellenanbau (wie der der Sakristei) aus dem Spätmittelalter, vermutlich erst aus dem 16. Jahrhundert.

³⁷ „Anno 1546 wurden die Altäre an den Pfeilern abgebrochen und Bäncke dafür gebauet“ (Kaspar Wenzel, Goldberga S. 18).

³⁸ Die Kirche bewahrte 2 Tafelbilder in Öl auf Holz (zuletzt an das Heimatmuseum abgegeben) die Heiligen Bartholomäus und Andreas (nach Lutsch 298) darstellend, nach den der Schrift nach zu urteilen aus dem 16. Jahrhundert stammenden Inschriften als „Herr Christoph Pflanze letzter Altariste“ und „Herr Christoph Schönwälder letzter Pfarr“ bezeichnet: „Herr Christof Pflanze Letzter Altariste bey alhisiger Stadt Pfarr Kirche, by der großen Religions Verenderung Anno 1522. er Stifete Anno 1532 vor seine Freundschaft ein Ewig wehrendes Testament, wozu Herr Christof Schönwälder sein Vermögen und seine Freundschaft Legiret hat“. „Herr Christoph Schönwälder Letzter Catholischer Pfarr bey Alhisiger Stadt Pfarr Kirche, er baht sich bey der großen Religionsverenderung Anno 1522 aus, eine Capelle anzubauen, auf seine Kosten, welche Capelle, nebst seinem Vermögen er zu der Pflanzischen Stiftung Legiret hat, darum er auch seine Freundschaft zu gleicher genissung eingeschoben hat“. Es handelt sich um 2 Priester namens Schönwälder, die verwandt miteinander waren, Stanislaus und Christoph, beide sind nacheinander Pfarrer von Neukirch gewesen und zeichneten sich durch große Wohltätigkeit aus. Christoph Schönwälder hatte in der Kirche ein (wohl bis 1828 vorhanden gewesenes) Epitaph, das 1508 errichtet worden war. Dargestellt war darauf die Gottesgebärerin Maria mit dem Kinde, sitzend, zur Rechten standen Nikolaus, Johannes der Täufer, Jakobus, zur Rechten Christophorus, Dorothea und Hedwig, Schönwälder kniete vor der Mutter Gottes, auf ihrem Schoß lag ein Zettel mit der Inschrift: Sola potens memor esto Jovem placare Ministri. Anno MDCVII.

³⁹ Sturm, S. 991.

⁴⁰ Vielfach abgebildet mit geöffnetem Schrein (zuletzt im Archiv für schles. Kirchengeschichte Bd. 26, 1968, neben Seite 16): der geschlossene Schrein hier m. W. zum erstenmale (nach einem Photo von Fr. Werkmeister, Liegnitz).

⁴¹ Hand, Stab und Fahne sind neu ergänzt worden.

⁴² MUNIFICENTIA S. HEDWIGS 1212 (Durch die Mildtätigkeit der heiligen Hedwig 1212).

⁴³ Von Lutsch (S. 297) fälschlich für St. Nicolaus erklärt.

⁴⁴ Lutsch a. a. O.

⁴⁵ Aus dem Italienischen (= Altarstaffel). Die Predella „bildet entweder einen offenen oder verschließbaren Kasten zur Aufnahme von Reliquarien (Behälter für Reliquien), oder besteht lediglich aus einer schmalen, mit Malereien geschmückten Quertafel“ (vgl. H. Otte, Handbuch der kirchl. Kunst-Topographie des deutschen Mittelalters, Leipzig 1868, S. 110).

Dokument einer Woche

⁴⁶ Der Altar befand sich bis etwa 1948 an Ort und Stelle, gelangte dann — nach Mitteilung des Direktors des Schlesischen Museums in Breslau vom 2. Mai 1962 — als Leihgabe an das Beslauer Diözesanmuseum und ist heute in gottesdienstlichem Gebrauch der von den polnischen Katholiken benutzten ehemals evangelischen Kirche von Mittel-Steinkirch, Krs. Lauban.

⁴⁷ Auch die Madonna ist nicht mehr in Goldberg, sie befindet sich im Schlesischen Museum in Breslau. Die im Heimatblatt 13. Jahrgang 1962 Nr. 12 veröffentlichte Abbildung stellte mir der Museumsdirektor Mgr. T. Kaletyn zur Verfügung.

⁴⁸ Kaspar Wenzel in „Goldberga“: Der Predigtstuhl so von künstl. zubereiteten steinen, mit der 12 Apostel bildnüssen, und vielen schönen Sprüchen der h. Schrift mit goldnen Buchstaben angeschrieben, geziehret, ist sehr fein, und wohl anzusehen: welche unten des weisesten Gesetzgebers, Mosis, Bildnüß so aus einem ganzen stein gehauen, wie ein Mann, in einer rechten Mannsstatue und große, beyde Gesetz Tafeln, in welchen die Summa des göttl. Gesetzes mit übergüldeten hebräischen Buchstaben (ex Deut: 6 et Levit: 19) zu lesen, hält und trägt. Ist erbauet Anno 1584. Kostet 150 Thlr.“

⁴⁹ Der hebräische Text der beiden Bibelstellen (das „vornehmste Gebot“) lautet in deutscher Übersetzung: „Du sollst Jahwe, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft“ (5. Mose 6, 5) und (auf der rechten Tafel): „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (3. Mose 19, 18).

⁵⁰ Dort — „unten zu den Füßen an der Leiste“ — befand sich ursprünglich ein Bilspruch in lateinischer Sprache: Ad legem et testimonium, quod si non dixerint juxta verbum hoc, non erit eis matutina — als Warnung an die Prediger = haltet euch zum Gesetz und an das Zeugnis, werden sie das nicht ausrichten gemäß diesem Wort, so wird ihnen keine Morgenröte anbrechen (Jesaia 8, 20).

⁵¹ Die alte Kanzel, 1499 erwähnt, stand wahrscheinlich der Sakristeitur gegenüber am Pfeiler, wo sich der Chorraum zum Langhaus hin öffnet.

⁵² Die Inschriften lauten: PIAE POSTERITATI HUIVS ECCLESIAE SENATVS REIPVB. GOLDBERGENSIS F. F. ANNO RECVPERATAE SALVTIS MDLXXXIII. (Der frommen Nachwelt dieser Kirche hat der Rat der Stadt Goldberg im Jahre des wieder erlangten Heils 1583 diese Kanzel errichten lassen) 2. ESAIAE LVIII. CLAMA NE CESSES QVASI TVBA EXALTA VOCEM TVAM ET ANNVTIA POPVLO MEO SCELERA EORVM ET DOMVI JACOB PEC-CATA EORVM (Rufe laut, laß nicht nach, wie eine Posaune erhebe deine Stimme und verkünde meinem Volk seine Missetaten und dem Hause Jakob seine Sünden. Jes. 58, 1) 3. LVCAE X. QVI VOS AVDIT ME AVDIT ET QVI VOS SPERNIT ME SPERNIT. QVI AVTEM ME SPERNIT SPERNIT EVM QVI MISIT ME (Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich. Wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat. (Luk. 10, 16).

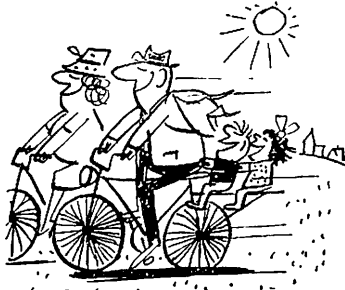
⁵³ Im Jahre 1677.

⁵⁴ Der Gang an der Nordseite im Inneren der Kirche vom nördlichen Querschiff zum Haupteingang hin. Fortsetzung folgt

Sonntag, 26. Juli 1914. Die Sonne stieg aus dem Katzbachthal und guckte mit ihren ersten Strahlen über die Deichsahöhen in die Lange Gasse.

Am offenen Fenster seiner Wohnstube stand der junge Lehrer, atmete tief die erquickende Morgenluft ein und war ergriffen von dem Schauspiel im „wunderbaren, tiefen Schweigen“.

Jung sein, drei Wochen Sommerferien vor sich zu haben, eine Anzahl Goldstücke im Portemonnaie: ein köstliches Gefühl!



Kein Auto, aber ein Fahrrad, dazu kräftige Beine, eine gute Lunge, ein gesundes Herz und dann auf die Straßen der Höhen im Boberkatzbachgebirge, wo sehr selten ein Auto mit dem Gift seiner Auspuffgase die Luft verpestete und den geruh-samen Verkehr störte.

Erinnert ihr Alten euch noch daran? Erzählt es den Jungen, daß sie davon träumen!

Heute fiel die sonntäglich kirchliche Begegnung mit Pastor Genschow in Neudorf am Gröditzberge aus. Der verbindliche Kantor Bruno Heyland, in dessen Wohnung nach dem Gottesdienst stets ein Wurstsemmelchen nebst einem Kognak von seiner lebenswürdigen Frau gereicht wurde, blieb heute unbegrüßt. Der Stellenbesitzer Grüttnar aus Hockenau-Laubgrund, der auf dem Heimwege über den Hockenberg zu gerne über das vom Pfarrer ausgelegte Gotteswort kritisch diskutierte, kam um sein Vergnügen.

Heute war 1. Feriensonntag. Erwartet wurde Freund Käbsch aus Kopsch, dessen Philosophie „Es wird schon gehn, es ist ja immer gegangen“ recht einleuchtend war und ist, wenn Sie so wollen. Vielleicht können wir Vertriebenen Ja dazu sagen.

Später sah ich ihn vom Lange-Berg herkommend beim Reich-Fleischer um die Ecke biegen und auf dem Rade dem Schul-hause zueilen.

Wir wünschten dem Kollegen Irmer und seiner Frau einen guten Morgen und schoben unsere Räder dem Kirchberge zu.

Vor Höher-Tischler begegnete uns Frau Mayer mit ihrer kaum dreijährigen Enkeltochter aus Berlin an der Hand. Wir wechselten mit ihr einige unverbindliche Worte, während Höher-Adolfs alter, vierfarbiger Bartputzer auf dem Stege von der Straße zum Hause saß, in die Spätvormittagssonne blinzelte und sich das Fell wärmen ließ. Die kleine Berliner Range, die sich unverwandt Höhers Kater angeschaut hatte, plapperte auf einmal: „Was die Miez wohl denkt, Oma, daß ich ausgehe, Mohnstriezel holen vom Tegel-Bäcker?“

Am Hainwald-Kretscham angelangt, stellten wir unsere Stahlrosse ans Haus und betraten den Hausflur. Uns begrüßte das Hochzeitsgeschenk von Malermeister Herrmann aus Goldberg, das er dem Besitzer, Herrn August Nixdorf, zu seiner zweiten Hochzeit im Jahre 1912 verehrt hatte:

„Was Schillers Glocke ohne Klöppel,
Was das Hemd ist ohne Kneppel,
Was die Biene ohne Stachel,
Ist der Hainwald ohne Jachel“.

Also hinein in die große Gaststube. Wir setzten uns an den Tisch neben der Theke. Ich bestelle zweimal einen Teller Gallert mit einem Keil Brot für 15 Pfg. und einen Jachel für 10 Pfg. Das war ein Wacholderschnaps, den der Gastwirt, wenn ich nicht irre, aus Meffersdorf im Isergebirge bezog.

So eine kühle Gallert mit großen Schweinefleischstücken im Gasthaus „Zum Hainwald“, ja, die läßt sich kaum beschreiben, die muß man schmecken.



Ich bin nach meinem Wiederkommen aus der Verschleppung zur Arbeit in die Ukraine viel in Deutschland und auch im Ausland herumgekommen und habe überall nach schlesischer Gallert Ausschau gehalten. Ich fand alles mögliche, von der geringsten bis zur feinsten Sülze, aber eine richtige, schmackhafte, schlesische Gallert fand ich nirgends, nicht mal eine Schwärtelgallert. Mein alter, Kollege Irmer mochte sie damals nicht, so gut sie auch aus frischen Schweineschwarten zubereitet war. Aber in der knappen Zeit nach dem 1. Weltkrieg freute er sich über alle Maßen, wenn ihm ein Hockenauer Steller zum Abendbrot eine Schwärtelgallert vorsetzte, denn eine Schwärtelgallert war immerhin besser als gar keine.

Nachdem wir es getan hatten, fuhren wir durch den Goldberger Stadtforst über den Eichberg zur Hoffnung und stiegen auf den 330 Meter hohen Heilige-Berg zum Trigonometrischen Punkt. Hier ließ es sich in der Mittagshitze gut ruhen. Dabei erzählte ich folgendes: „Ich erinnere mich, daß der Sage nach den Hilja-Berg im 14. und 15. Jahrhundert eine Wallfahrtskirche krönte, die eine überaus traurige Begegnung mit den Hussiten hatte.“

Im 1. Drittel des letzteren und darüber hinaus war in Böhmen eine turbulente Zeit. Der Lehrer und Prediger in Prag, Jan Hus, forderte in Rede und Schrift eine Änderung gewisser Verhältnisse in der christlichen Kirche, die mit dem Neuen Testament nicht in Einklang zu bringen waren. Er wurde deshalb in den Bann getan.

Unter Zusicherung von freiem Geleit beorderte ihn Kaiser Sigismund 1415 zum Konzil in Konstanz, wo Hus seine Lehre vor der Kirchenversammlung darlegte und begründete. Die Anhänger des Papstes erkannten die Begründung nicht an und verlangten, daß Hus seine Lehre widerrufe. Weil er dazu nicht bereit war, verbrannte man ihn auf einem Scheiterhaufen. Kaiser Sigismund brach sein gegebenes Wort, Hus zu schützen.

Seine Anhänger, die Hussiten, verweigerten nun dem Kaiser die Anerkennung als König von Böhmen. Infolgedessen brachen 1419 die Hussitenkriege aus.

Plündernd, brennend und mordend kamen die vor Wut schnaubenden böhmischen Horden auch nach Löwenberg und in die umliegenden Dörfer. Manche Bauern flüchteten mit ihren Familien in den Wald, andere hinter die dicken Sandsteinmauern der Kirche auf dem Heilige-Berg und verbarrikadierten die Eingangstür. So war eine Verteidigung möglich.

Als die Hussiten kamen und die Kirche nicht einnehmen konnten, schichteten sie große Mengen von trockenem Holz um sie und zündeten es an. Das Feuer zerstörte die Scheiben der Kirchenfenster. Rauch und Flammen drangen ins Innere und töteten die Menschen.

Wenn man in warmen Sommernächten auf dem Hilja-Berg stand, hörte man ein Singen und Klingeln. Das waren die Seelen der Verbrannten, die um den Berg flogen“. — So die Sage!

Nun ging es über Armenruh zu den Feldhäusern, wo man Sonntag nachmittag schon die Musik von der Spitzbergbaude

**Zum Treffen in unserer
Patenstadt Solingen rufen
wir allen Goldbergern ein
herzliches Willkommen zu!**

vernahm. Wir stiegen vom Rade, schoben es bergan durch den Wald über die Höhe 298, ließen den Books-Berg rechts liegen und erreichten schweißtriefend die Spitzbergbaude. Die Luft war schwül und die Fliegen stachen.

Gerade kam „Bruder Straubinger“ herausspaziert und sang: „Lacht dir ein Rosenmund, küß' ihn zu jeder Stund!“ Drinnen tanzte die unbelastete Jugend.

Wir setzten uns in die Veranda am Eingang zur großen Gaststube, auf deren Diele in der Mitte des Raumes getanzt wurde, während ein Orchestrion die Musik hergab, wenn man es mit Geld fütterte.

Neben uns saß ein rüstiger Alter. Er hatte ein riesengroßes, rot geblühtes Schnupftuch auf dem Tisch ausgebreitet, auf dem ein großes Stück Brot und ein kleines Stück geräucherter, durchwachsener Bauchspeck lagen. Von beiden schnitt er immer wieder ein Stück ab und verzehrte es mit gesegnetem Appetit. Ab und zu trank er aus einer Flasche Bier dazu.

Wir freuten uns, wie es dem Alten schmeckte und kamen bald mit ihm ins Gespräch. Er sagte: „Ich bin aus Lang-Neundorf und habe dort früher eine neun Morgen große Landwirtschaft mit zwei Kühen gehabt, die seit dem Tode meiner Frau von meinem Sohn und dessen Frau weitergeführt wird. Während der Bau-saison bin ich jeden Tag nach Lamrich (Löwenberg) gelaufen und habe von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends als Handlanger gearbeitet. Eine halbe Stunde Frühstück, eine Stunde Mittag, eine halbe Stunde Vesper. Tagelohn 3 Mark. Das ist eine bessere Bezahlung gewesen als bei der Eisenbahn, die ihren Arbeitern nur 1,80 Mark pro Tag zahlte. Allerdings haben diese das ganze Jahr über Beschäftigung, während ich über Winter, in der Bauruhe, nichts verdient habe. Übrigens bekommen die Bahnarbeiter seit dem 1. April dieses Jahres 2 Mark Tagelohn. Mein Brot ist vom Mehl aus selbstangebautem Korn. Es wurde von meiner Schwiegertochter gebacken. Das wohlschmeckende Rauchfleisch liefert der Scholz-Fleischer in Löwenberg für 80 Pfennige das Pfund.“

Dann zog er ein Fläschel Schnaps aus der Brusttasche, schraubte den Verschluss ab und sagte lächelnd: „Kümmel mit Feinbitter. Prost zengst nim!“ Er nahm einen Schluck und reichte mir die Flasche. Ich tat das gleiche, ebenso Freund Käbsch.

Darauf hatte der Alte das Bedürfnis, noch ein freudiges Erlebnis zu erzählen. Er sagte: „Vor einer Reihe von Jahren bin ich zur Hochzeit eines Neffen nach Ischbischno im Posen'schen gefahren. Auf der Bahnstation traf ich meine Schwester Luise aus Berlin, die von ihrer Nichte, einer Schwester des Bräutigams, begleitet wurde. Meine Schwester war gut in Schale. Sie trug einen neuen Hut mit einem Eindruck machenden Reiher. Wir wurden erwartet. Vor dem Bahnhof hielt ein offener Hintereinstieger mit zwei Pferden und einem Kutscher. Wir stiegen in den Wagen und fuhren auf einer holprigen Chaussee in Richtung Ischbischno. Plötzlich scheute die Pferde und nun ging's im schärfsten Galopp weiter. Der Kutscher konnte die Trakehner kaum halten. Da verlor der Wagen ein Hinterrad und wir drei flogen im Bogen in den Chausseeegraben. Ich war zuerst wieder auf den Beinen. Danach richtete sich meine Schwester auf und rief: „Allmächtiger, en bißchen ville, aber na! Nichte, guck doch mal nach, ob mein Reiher noch janz is!“

Käbsch und ich, wir lachten laut auf und der Alte schmunzelte.

Wir verabschiedeten uns, traten an den Eingang zur Gaststube und schauten den Tanzenden zu.

An uns vorbei schritten zwei junge Damen. Sie mochten an die zwanzig Lenze zählen. Die eine war hellblond, die andere schwarzbraun. Die gertenschlanke Blondine trug ein seidenes ärmelloses Kleid in Blau mit kleinen weißen Punkten und einem Faltenrock. Dazu rote Backen und veilchenblaue Augen. Die Dunkle, zart, schmal und sehr apart wirkend, hatte ein kurzärmeli-

Wir grüßen alle Teilnehmer des Kreistreffens in unserer Patenstadt Selingen!

Wer irgendwelche Rückfragen an uns hat oder Auskunft haben will, der wende sich bitte direkt an uns. Sie finden uns in der Wandelhalle vor dem Konzertsaal im 1. Stock.

Bitte besuchen Sie uns unverbindlich an unserem Büchertisch. Wir haben eine reichhaltige Auswahl an schlesischen Büchern, Langspielplatten und Foto-Postkarten zur Ansicht mitgebracht.

Ihre

Goldberg-Haynauer-Heimatsnachrichten



ges Kleid aus weißer Seide mit rosa Kußrößchen an. Ein entzückendes Rosenkleidchen! Lange, braune Arme, dunkle Traumaugen. Im Gesicht blühte ein hinreißendes Lächeln: Freude über das Frohsein der tanzenden Dorfjugend.

Ich sagte zu Käbsch: „Na, wie wär's denn mit einer von den beiden? Du suchst doch eine Frau.“

Worauf er antwortete: „Woas Oapoarts isis erne o nich. Zu dirre. A bissel mecht schun sein. Fer meine Bauerei brauch' ich ene Handfeste, die moan nich zu lechte im Bettstruh verliert. Oaber fern Schulmester wie du, do wärn se poassend.“

Die Seltenen setzten sich an einen Tisch. Sie schienen auf jemand zu warten.

Die Schwarzbraune schien mir die Kontaktfreudigere, deshalb bat ich sie zum Tanz. Sie erzählte, daß sie aus Breslau sei und mit ihrer Freundin bei Linke-Hoffmann im Büro arbeite. Gegenwärtig wären sie in Süßenbach zur Sommerfrische. Vom Spitzberg und seiner wunderschönen Umgebung wären sie fasziniert.

Währenddessen hatte Freund Käbsch ein dralles Kind vom Lande zu Tanz engagiert und schien sich dabei recht wohl zu fühlen.

Ehe ich dazu kam, mit der Blondinen zu tanzen, waren die Damen verschwunden. Schade, schade! Es wäre so schön gewesen. Doch ich tröstete mich mit dem Trompeter von Säckingen.

Wir gingen nach der Süßenbacher Seite zum Rastplatz, schauten und erquickten uns und stiegen, wenn ich nicht irre, die fünfhundert Stufen hinauf zur Spitze, einer stubengroßen Fläche, auf der sich eine etwa drei Meter hohe quadratische Säule erhebt.

Fünfhundertein Meter ist dieser Basaltkegel hoch. Er entstieg dem Innern der Erde Gottes zum Lobe und den Menschen zu Freude. Wie klar und nahe die Schneekoppe und die Schneegruben waren! Förmlich zum Greifen. Das war nicht verheißungsvoll. Von einigen Feldern grüßten schon die Kornpuppen, und der noch stehende Roggen wünschte die Schnitter herbei, während die reifenden Weizenähren in goldener Tönung lächelten. Die Bauern brauchten zur Ernte Sonne, aber die Nähe des Riesengebirges ließ schlechtes Wetter vorahnen.

Das weite Land vor uns in der Tiefe lag im Sonntagsfrieden. Es erschien mir als ein von deutscher Bauernkraft geschaffener und mit viel Liebe gepflegter paradiesischer Fruchtgarten. Ein Schauer

von Ehrfurcht durchrieselte meinen Körper, als ich daran dachte, wieviel Arbeit, Mühe und Sorge an jeder Scholle hängt seit dem Tage, da deutsche Menschen vom Rhein, Main und Neckar vielleicht auch aus Flandern hierher kamen, das Land aus der Hand des schlesischen Herzogs als Eigentum empfangen und es im Laufe der Jahrhunderte nach manchen Rückschlägen zu dem machten, was es heute ist. Wer solches Land zur Heimat hat, der muß es einfach lieben und ihm in tiefster Seele verbunden sein.

Da packte mich Käbsch am Ärmel und meinte, ich solle nicht sinnieren. Am Horizont würden Gewitterköpfe sichtbar. Wir müßten heim, wenn wir nicht pudelnaß werden wollten. Er hatte recht.

Eilig stiegen wir vom Berge, schwangen uns auf die Räder und heim ging's über Probsthain, Oberharpersdorf, an der Ziegelei Neuwiese vorbei, über den Langeberg. Es fielen die ersten großen Tropfen, als wir mit Mühe und Not das Hockenaauer Schulhaus erreichten.

Am Montag reiste ich in meine Heimat Bobersberg, die in Südostbrandenburg liegt. Doch ich fand dort keine Ruhe; denn die Menschen fühlten, wie die Kriegsfurie Unheil kündend über Europa schwelte. So schön es bei Muttern war, aber ich hielt's trotzdem nicht mehr aus und fuhr Sonnabend früh an meinen Dienort zurück.

In Kohlfurt mußte ich umsteigen. Ein Leutnant vom Infanterie-Regiment Nr. 19 im maßgeschneiderten, kleidsamen Feldgrau, in hohen schwarzen Stiefeln, die Helmschuppenkette unterm Kinn patrouillierte auf dem Bahnsteig. Er war groß, drahtig, ohne ein Lot Fett, dunkelblond und grauäugig, beinahe wie aus dem Bilderbuch geschnitten. Kalt und regungslos blickte er über die wartende Menge. Was mochte in seinem Innern vorgehen? Ich hörte, wie ein Bahner zum andern sagte: „Der Bahnhofskommandant“.

Als ich um 6 Uhr nachmittags in Hockenaau ausstieg, heftete die Poststellenleiterin, Frau Arlt, gerade ein Telegramm am Eingang zu ihrem Hause an, das lautete: „Sonntag, 2. August, 1. Mobilmachungstag“.

So wurde, was nicht mehr zu verhindern war. Eine neue Zeit begann, eine schreckliche. Ich ahnte indes nicht, wie furchtbar sie werden würde.

O. Schoechert, Hockenaau

Achtung Wittendorfer!

Die Wittendorfer treffen sich am zweiten Sonntag im Juli, also dem 12. Juli 1970, am alten Treffpunkt, Heeren-Werwe, Krs. Unna, im Lokal Mügge. Ich hoffe, wie in allen Jahren, viele Heimatfreunde begrüßen zu können, vor allem viele jüngere Wittendorfer, wie im Vorjahr.

Erich Bresenmann, 4700 Hamm, Auf dem Felde 10.

Schönau (Katzb.)

Blick vom Humberg
auf die Stadt.Im Hintergrund
links die Hogolie.

Einges.: Alfred Unger

Schönauer Streiflichter

Erinnerungen an
kleinere und größere
Ausflüge in Schönau
nähere und weitere
Umgebung



Je älter man wird, um so mehr beschäftigen sich die Gedanken mit der lieben alten Heimat, ihren Bewohnern und mit den vertrauten Stätten und Plätzen, wo man gern gewohnt hat. Und so soll denn heute einmal ein Spaziergang in die nähere und weitere Umgebung unserer lieben Heimatstadt führen. Als man noch Schulkind war, waren es ja meist nur die Sonntage, die es meinen lieben Eltern ermöglichten, bei schönem Wetter einen Spaziergang zu unternehmen, um sich in der Natur nach des Tages Last und Mühen etwas zu erholen. Da ja mein lieber Vater aber seit seiner Kindheit schon stark gehbehindert war, konnten es nur kleine Touren sein, die nach kurzer Wanderung das vorher bestimmte Ziel erreichten. Und so ging es denn sehr oft nur bis nach Altschönau entweder in den schönen Garten des Gasthofs „Zum Freischütz“ zu Frau Luise Sommer oder bis in den Großkretscham zum Gastwirt Beer und seiner Frau, wo stets ein guter Kaffee für die Eltern serviert wurde, uns Kindern aber meist mit Malzkaffee und selbstgebackenem Streuselkuchen oder mit einer Kuffe Einfachbier gedient war. Wenn unser Papa die Spendierjacke anhatte, dann gab es auch noch eine süße Himbeere dazu, die der Einfachheit halber gleich in das Bier hineingegossen wurde. Wir Kinder spielten gern im Garten, vergnügten uns in der Schaukel oder machten kleine Gesellschaftsspiele mit den Kindern anderer Familien, die sich ebenfalls in dem Garten erholten. Auch die Bockbrauerei in Altschönau sah uns oft mit den Eltern als Sonntagsgäste und hier lockte uns natürlich stets der Teich mit seinem Kahn, den wir allerdings allein nicht benutzen durften. Das gab es nur in Begleitung eines Erwachsenen und stolz wie die Spanier saßen wir dann im Boot und bedauerten es lebhaft, wenn die Stunde der Benutzung herum war. Ein Bildchen von solch einem Besuch in dem Brauereigarten ist noch in meinem Besitz. Es zeigt an der langen Tafel im Garten meine lieben Eltern, meine Schwester Grete, Schuhmachermeister Hermin Mühmert mit Frau und Tochter, den derzeit auf dem Bolkoplatz wohnhaften Kaufmann Felix mit Familie, Frau Bock und mich beim Genuß des schmackhaften Bieres, was damals noch in der Brauerei selbst gebraut wurde. — Mein Vater hat es auch einmal geschafft, mit uns bis nach Herrmannswaldau zu wandern, wo wir in der Waldschenke bei der Mutter Alschers dann unsern Kaffee einnahmen. Wie schön war diese Wanderung, die über die alte Straße hinaus bis zur Chaussee führte, wo uns aber damals noch kein Autobetrieb störte, so daß man ungehindert gehen konnte. Nach kurzer Steigung war denn die Höhe dann erreicht und so lohnte von der Luisenfichte eine schöne Sicht nach dem nahen Schechenberg und den Willenbergen. Der Kaffee bei der

Mutter Alschers war ja berühmt und den mußte schließlich auch mein Vater ausprobieren, wenn ihm der Weg auch sehr sauer wurde. Aber die frische Luft und dann die Ausrubpause in der schönen Kolonnade ließen die aufkommenden Beschwerden schnell vergehen und gestärkt wurde der Heimweg dann wieder angetreten. — Auch Röversdorf mit seinen Gaststätten war mitunter das Ausflugsziel meiner Eltern und hier ging es an der Bräuer-Schmiede vorbei bis zum Gasthof Sagasser, wo ebenfalls eine schattige Kolonnade zum Verweilen einlud und wo wir Kinder dann gern die vorüberfahrenden Züge abnahmen, die dem nahen Bahnhof Schönau zueilten. — Das waren die kleinen Ausflüge, die wir mit unsern Eltern als Kinder unternehmen durften, und die uns schließlich manchmal auch bis auf die Heide führten. Hier wurde der Weg einmal direkt über den Kugelberg bis zu Jung's Gasthaus genommen, dann aber auch durch die Schieferwiesen, über Fuchsens Steg immer an der Steinbach entlang, dabei mitunter dem munteren Spiel der Forellen zuschauend, bis nach Nieder-Reichwaldau, wo schließlich die erste Rast in Rauppach's Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“ gehalten wurde. Die Söhne des Gastwirts gingen mit mir zusammen zur Schule, denn Nieder-Reichwaldau gehörte ja als die „Heide“ mit zu unserer Heimatstadt. —

Als junge Leute wurden dann später natürlich größere Touren unternommen. Hierbei denke ich gern an Wanderungen mit meinen Freunden über Hohenliebenthal nach der Hogolie, zum Probsthainer Spitzberg und in die Kauffunger Berge. Der Kitzelberg mit seiner ursprünglichen Tropfsteinhöhle war oft das erste Ziel, dann aber ging es weiter bis zum Schafberg bei Kammerswaldau und hier wurde in der Baude oft gemütliche Rast gehalten. Immer erfreuten wir uns der herrlichen Natur und dankbar blickte das Auge von der Höhe hinab auf die Niederung, die sich unseren Blicken in all ihrer Mannigfaltigkeit und Schönheit darbot. Bei der Erwähnung von Kammerswaldau fällt mir gleich noch ein Kindererlebnis ein. Meine Eltern wohnten in dieser Zeit bei Kürschermeister Zingler am Markt und unser Nachbar war Kaufmann Georg Bremer. Mit dessen ältesten Kindern verband mich eine enge Freundschaft und der Bremergarten sah oft unsere Spiele. Gern unternahm der Vater von Bruno und Erna Bremer mit uns Nachmittagswanderungen, die uns das eine Mal auch von Kauffung aus nach dem Schafberg führen sollten. Aber Papa Bremer hatte sich wohl in der Richtung geirrt und vom Kammerberg aus landeten wir schließ-

lich nach längerem Umherirren nicht auf dem Schafberg, sondern in Kammerswaldau. Die Dämmerung hatte sich schon herabgesenkt und wir Kinder waren vom vielen Umherlaufen ängstlich und müde geworden. So war denn Vater Bremer gezwungen, eine Kutsche bei einem Bauern in Kammerswaldau zu mieten, die uns dann nach Ketschdorf zur Bahn brachte und gegen 21 Uhr trafen wir wieder in den heimischen Penaten ein, von Mama Bremer wie auch von meinen Eltern sehnlichst erwartet. — Doch zurück zu unsern Ausflügen. Und wer wird sich da nicht daran erinnern, wie schön es war, wenn man sich sonntags in das Bähnchen setzen konnte, um noch weiter in die Berge zu schweifen. Wie oft lockte dann als Ausflugsziel die Rosenbaude — wir haben auch noch den Rosengartenturm kennengelernt, denn die Baude wurde ja erst später erbaut — und so lohnte den Aufstieg von Ketschdorf aus später ein herrlicher Rundblick auf das Riesengebirge. Nach kurzer Rast wurde der Abstieg nach Jannowitz vorgenommen, weil wir ja auch noch dem Bolzenschloß — dieser alten Raubfeste — einen Besuch abstatten wollten. Mitunter ging es aber auch nach Kupferberg hinauf in die kleinste preußische Stadt mit ihren 500 Einwohnern und ihrem gemütlichen Ratskeller. Hier wurde gern bei dem Herbergswirt Breuer Rast gehalten und ich entsinne mich lebhaft des Spruches auf dem Stammtisch, an dem sich die Ratsherren dieser kleinen Stadt versammelten. Er lautete: „Des Ratmanns Trunk ist ernste Pflicht, eine trock'ne Lampe leuchtet nicht!“ — Das war schlesische Gemütlichkeit, die jeder zu schätzen wußte. — Aber auch Ketschdorf lud ein zum Verweilen und die Ketschdorfer Brauerei, die nach dem Tode des langjährigen Besitzers Flach, Kaufmann Georg Zeh aus Schönau übernommen hatte, bot an kulinarischen Genüssen mitunter oft mehr, als der Geldbeutel vertragen konnte. Die „Katzbachquelle“, am Ausgange von Ketschdorf gelegen, lockte uns junge Leute am Sonntagnachmittag auch des öfteren zum Tanz. Für ganze 60 Pfennige konnte man dort abends ein Appetitsbrot verzehren, an dessen Reichlichkeit und guten Geschmack man sich heute noch gern erinnert. — Wir jungen Leute brachten es auch fertig, Wanderungen bis nach Hirschberg zu unternehmen, die uns über die Kapelle führten. Hier oben bot sich der schönste Ausblick auf das Riesengebirge und Alexander von Humboldt hat wohl auch einmal davon gesagt, daß er zu den Weltwundern gezählt werden mußte. —

(Fortsetzung folgt)

Liebe ehemalige Kameraden der Luftwaffen-Kompanie 24/4!

Wie bereits bekanntgegeben, findet unser Treffen am 30./31. Mai 1970 in Solingen im Theater und Konzerthaus, Am Schlagbaum, statt.

Erich Pätzold, 7312 Kirchheim/Teck-Ötlingen, Reutlinger Straße 11

Richard Fiebig
(Fortsetzung) **Erinnerungen an Ulbersdorf**

Nur das Dominium ackerte mit dem Dampfflug, sonst wurde nur mit Vieh geackert.

Auf dem Besitz von Wilhelm Helbig war lange Zeit das Gemeindebüro, verwaltet von Herrn Schindler. Eine Furt u. Schrittschleppsteine führten hier durch die seichte Deichsa.

An der Straßenkurve stand das Haus vom Schuhmacher Müller. Fast alle Gebäude am Ring wurden 1945 zerstört. Gutsbesitzer Willi Musche und seine Frau wurden verschleppt und wenn ich richtig unterrichtet wurde, auch sein Bruder Arthur.

Wo zuletzt die Villa von Herrn Musche stand, waren früher Wohnhaus und Scheune vom Stellenbesitzer Reinhold Remane. Das neue Haus rechts gehörte dem Arbeiter Ernst Parke, früher dem Schneider Müller. Daneben stand das Haus mit Garten vom Zimmermann Gustav Sommer.

Der Gutsbesitzer Albert Conrad wohnte links der Straße, gegenüber lag ein Grundstück des Steinarbeiters Rudolf Scholz. Das Wohnhaus brannte 1912 nieder und wurde nicht mehr aufgebaut. Das Feuerwehrhaus fand nach dem neuen Straßenbau 1912 hier seinen neuen Standort. Es beherbergte zuletzt eine Handdruckspritze, einen Mannschaftswagen und eine Schiebeleiter. Der Nebenraum diente als Arrestraum.

Gegenüber lagen die Häuser von Stellbesitzer Gustav Jung und das Haus des Arbeiters Gustav Bär, auch er wurde verschleppt.

Gutsbesitzer Alfred Bormann besaß einen der schönsten und modern eingerichteten Höfe im Ort. Herr Bormann war lange Jahre Gemeindevorsteher. Er mußte zu Anfang der Nazizeit seinen Posten als Bürgermeister aufgeben. Er wurde von Polen im Bett ermordet.

Das Ackerhaus von Hermann Bräuer gehörte zuvor Eduard Richter. Der alte Herr Richter wird noch manchem Ulbersdorfer als Viehdoktor in Erinnerung sein. Altes Wohnhaus und Scheune wurden Anfang der 30er Jahre durch Feuer vernichtet. Das neue Gebäude wurde wegen der ständigen Hochwassergefahr weiter oben im Garten von Herrn Bräuer errichtet. Auch er wurde verschleppt. Auf diesem Grundstück befand sich der sogenannte Nagelberg mit



Kirche in Ulbersdorf mit Friedhofsmauer und dem Ehrenmal von 1914—1918. Im Vordergrund die Deichsa und Weidekulturen des Dominiums.

Basaltsteinbruch. Die ersten Steine wurden 1912 für den Chausseebau gebrochen, aber auch 1926, als der alte Weg von der Deichsabrücke bis zur Niedermühle befestigt wurde, hoite man von hier wieder Steine.

Die Sage berichtet, daß in grauer Vorzeit auf dem Berge eine Nagelschmiede gestanden haben soll.

Am Fluß stand das Gasthaus von Reinhold, früher Gustav Müller. Die dazugehörige Fleischerei hatte zuletzt Fleischermeister Oswald Ernst gepachtet. Der Nachwächter und Gemeindevorsteher Ernst Neumann wohnte nebenan.

Links oben im Garten stand die Villa von Alfred Winter, und daneben wohnte Hermann Bär, zuletzt Wilhelm Bär, dessen Sohn Hermann ebenfalls verschleppt wurde.

Schuhmacher Bruno Fliegner wohnte unten an der Straße, früher Hermann Klein. Das anschließende Grundstück gehörte dem Gastwirt Müller. Daneben Gutsbesitzer Richard Döring, früher Sauer, Radke und Scholz. Das unbebaute Grundstück daneben gehörte Arbeiter Jäsch. Es folgte das Haus des Maurers Heinrich Enkelmann, der das alte Haus vom Arbeiter Friedrich kaufte und ein neues Haus baute. Das neue Haus wurde von russischen Granaten zerstört. Hinter diesem Haus Gutsbesitzer Oskar Döring, früher Schorr. Vorn an der Gasse stand noch ein Haus, das von Herrn Schorr abgerissen wurde. Gegenüber lag das Haus des Schuhhändlers Gustav Marschler, Sohn des Besenbinders Oskar Marschler. Hier sind wir am Ende der großen Seite. Das Dorf ist rund 3 1/2 km land. Die Chaussee geht der Deichsa entlang bis Leisersdorf. In Richtung Adelsdorf geht links ein Nebenweg ab. Wir gehen nun über den unteren Deichsaweg in den sogenannten Winkel. Fortsetzung folgt

Büchertisch

Hans Windekilde-Jannasch: Pädagogische Existenz... in Schlesien und anderswo...

Von Hajo Knebel

Hans Windekilde-Jannasch, geboren 1883 in Nain an der Labradorküste, gehört zu den bedeutendsten pädagogischen Persönlichkeiten Deutschlands im 20. Jahrhundert. Er hat entscheidenden Anteil an der Entwicklung des deutschen Schulwesens,

am Aufbau der Pädagogischen Akademien vor 1933 und nach 1945 und an den volksbildnerischen Bemühungen der letzten Jahrzehnte gehabt. Einen großen Teil seines Lebens und pädagogischen Wirkens hat er Schlesien gewidmet. Davon berichtet sein vor einiger Zeit im Vandenhoeck und Ruprecht Verlag, Göttingen, erscheinender, überaus lesenswerter Lebensbericht „Pädagogische Existenz“ (360 S., Ln., 22,80).

Schon seine Jugend wird durch den Besuch des Lehrerseminars der Brüdergemeine in Niesky/OL, „schlesisch“ geprägt. Später, von 1903 an, wirkte er als Lehrer in der Universitäts-Knabenanstalt Niesky, unterzog sich, 1906, in Reichenbach/OL der 2. Lehrprüfung, unterrichtete 1909 an der Unterstufe der Nieskyer Missionsschule. Über die Arbeit an Landeserziehungsheimen und in Freien Schulgemeinden (u. a. Wickersdorf) und an der Pädagogischen Hochschule Altona in den Jahren zwischen 1909 und 1930 kam er wieder nach Schlesien zurück.

Am 1. Oktober 1932 wurde er zum **Schulrat des Kreises Goldberg-Schönau** berufen. Auf den S. 304—318 seines Buches „Pädagogische Existenz“ schildert Windekilde-Jannasch anschaulich, überaus lebendig, amüsant und doch in fruchtbarer pädagogischer Weise seine Ankunft in Goldberg, seine Begegnungen mit den Honoratioren der Stadt, mit den Lehrern seines Schulbezirks, erzählt von Lehrertagen, dörflichen Vortragsabenden, Schulvisitationen usw. Liebevoll entwirft er ein Bild der Kleinstadt Goldberg, ihren Menschen und Bürgern, ihren Häusern und damaligen Verhältnissen, Abgesang auf die unvergessene schlesische Heimat. Ein weiteres Kapitel seines Buches ist seiner Tätigkeit an der neuen Hochschule für Lehrerbildung in **Hirschberg/Riesengebirge** — „die Stadt war in Schlesien von jeher beehrt durch ihren politischen Freisinn“, stellt er Hirschberg ein nobles Zeugnis aus — in den Jahren seit 1934 gewidmet. Interessant sind seine Ausführungen über die Arbeit in Hirschberg, über die vorübergehende Tätigkeit an der Hochschule für Lehrerbildung in Beuthen/OS im Winter 1939/40 und über die Jahre in Hirschberg zwischen 1940 und 1945. Lebendig und unvergeßlich bleiben für den Lehrer Windekilde-Jannasch's Berichte über das Ende des Krieges in Schlesien, über die Besetzung Hirschbergs im Mai 1945 und über das Leben in Hirschberg bis zur Ausweisung im Jahre 1946.

Windekilde-Jannasch's Buch sollte nicht nur zur Pflichtlektüre der Lehrer unserer Zeit gehören. Es sollte, wegen der reichen schlesischen Bezüge, auch das Interesse vieler Schlesier finden.

Goldberg-Haynauer im Riesengebirgsverein gegr. 1880, Ortsgruppe Köln

Wegen dem eingetretenen Wechsel in der Bewirtschaftung im Haus der Begegnung in Köln ist eine Abhaltung unserer Versammlungen z. Z. dort nicht möglich. Wir sind gezwungen, uns nach einem anderen Lokal umzusehen. Wir kommen also bis zu der am 7. 6. geplanten Busfahrt, außer den sonntäglichen Wanderungen, nicht mehr zusammen. Aus diesem Grunde wird die für den 24. 5. anberaumte Versammlung ebenfalls ausfallen müssen. Der Vorstand bitte alle Wanderfreunde, die an der Busfahrt in die Eifel interessiert sind, folgende Mitteilung zu beachten. Verbindliche Anmeldungen für diese Fahrt sofort an den Schatzmeister Alfred Thomas, 5000 Köln 30, Fritz-Figge-Str. 8, abgeben. Der Fahrpreis von 7,— DM ist gleichzeitig mit der Anmeldung auf das Girokonto des RGV Köln Nr. 7 632 219 bei der Sparkasse der Stadt Köln einzuzahlen. Denn: Einen Platz im Bus hat nur derjenige, der seinen Fahrpreis bis spätestens 27. 5. entrichtet hat. Die geplanten Wanderungen werden nach dem Plan durchgeführt. Als nächste stehen am Pfingstmontag eine Wanderung durch den Königsforst und am 31. 5. eine ins Siebengebirge an.

Der Vorstand wünscht allen Geburtstagskindern alles Gute und den Kranken baldige Genesung. Bergheil! Hans Walter



Mutti und ihr Töchterchen

Das Kind spricht:

Ich weiß nicht, was das ist;
Man nennt es Muttertag!
Jedoch ich fühl' es schon,
Was es bedeuten mag.

Erst war ich ganz in dir,
Nun bin ich dir so nah.
Ich fühl': Der Muttertag
ist immer für mich da.

Franz Schauwecker



wünschen allen Lesern und Mitarbeitern
Johanna Dedig Elisabeth Tham

Bericht über meine Reise in die schlesische Heimat am 22. Sept. 1969

Von Helene Wiczorek (Ritsche)

Endlich ging mein langersehnter Wunsch in Erfüllung und am 22. September, früh 6 Uhr, startete meine Fahrt mit noch drei heimatlichen Bekannten in die liebe alte Heimat.

Wir wollten ja schon früher fahren, aber das ging alles nicht so schnell, da wir alle eine Einladung haben mußten. In Schönau wohnt noch eine Frau und Tochter des verstorbenen Kaufmanns Paul Lube. Die Adresse hatte ich von Meta Liehr-Trocha, Frankfurt. Mein erster Brief nach Polen ging leider verloren und warteten vergeblich auf Antwort. Nun schrieben wir noch einmal und 14 Tage später kamen die Einladungen mit einem netten Brief.

Ich ging damit auf die Polizei, da mußten wir alle 5,— M. bezahlen und die Anträge ausfüllen. Nach 14 Tagen erhielten wir die Genehmigung. Nun konnte die Reise losgehen. Mit Proviant waren wir genügend versorgt, denn wir wußten ja nicht, wie alles sein wird.

Unser Autofahrer Fritz Ruppert stammt aus dem Kreise Breslau und war auch schon früher drüben gewesen. Er besitzt einen feinen Wolga. Dann fuhren wir mit Gretel Heine geb. Altmann aus Schönau, jetzt Meuselwitz, und Herrn Jänsch aus Falkenhain, hat bei Droste gearbeitet. Seine Frau wollte auch mit, wurde aber leider krank.

Nun ging es flott bis zur Neiße-Brücke. Erst die deutsche Kontrolle, wo wir unsere Mitbringsel zeigen mußten, die eingetragen wurden. Dann die polnische Kontrolle, wobei die Polen sehr freundlich waren. Ich hatte 50,— M. mit und tauschte 20,— M. in Zloty um. Die anderen auch und der Fahrer mehr. Er tankte drüben für hin und zurück, da billiger.

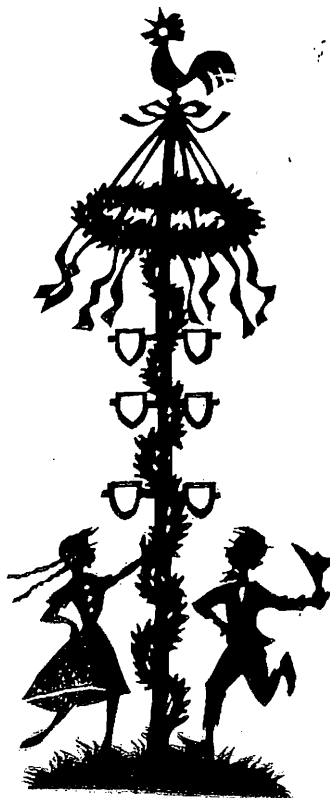
Dann ging es in das einstmalige schlesische Land. Das war doch ein eigenes Gefühl. Das Wetter war früh erst trübe, aber es klärte sich auf und wir fuhren in den Sonnenschein hinein durch Lauban, Langenöls und Greiffenberg. Das Riesengebirge lag in einer blauen Pracht vor uns. Die Straßen waren in Ordnung und verfahren konnte wir uns nicht, denn an allen Ecken stand groß Jelenia Gora. Schnell waren wir nun in Hirschberg, aber dort haben wir uns verfahren und auch ich fand mich nicht mehr zurecht. Ich wollte doch auf den Fischerberg. Der Warmbrunner Platz noch wie früher und die Wilhelmstraße schön bepflanzt. Da wußte ich dann auch wie wir fahren mußten. Wir kamen aber nur ein Stück, dann war die Straße gesperrt und eine Umleitung, durch Nebenstraßen. Da fand ich mich auch nicht mehr zurecht. Wie viel mal haben ich und Herr Ruppert rumgefragt. Wir konnten außer dem Gruß kein Polnisch und die Polen kein Deutsch. Die Jugend überhaupt nicht. Endlich konnten uns ein feiner alter Herr Auskunft geben. Wir trafen sogar Deutsche, die nicht mehr wußten wie die Straßen früher geheißen haben.

Wir kamen nun in die mir vertraute Gegend am Fuße des Fischerberges. Wir

fuhren nun am E-Werk vorbei, links hoch, und schon von weitem leuchtete mir Fischerberg Nr. 15 entgegen. Die Nummer ist dieselbe geblieben, nur heißt sie jetzt auf polnisch Partisanenstraße. Die hübschen Häusel stehen alle noch und mir kollerten nur so die Tränen!

Von hier aus hatte ich am 22. 2. 1945 für immer die Heimat verlassen. Natürlich sah alles nicht mehr so schmuck aus wie früher. Ich läutete an der Nr. 15 und ein großer Herr mittleren Alters öffnete. Ich konnte mich nur schwer mit ihm verständigen. Ein paar Brocken Deutsch konnte er, aber ich glaube, er hat mich nicht verstanden. Soviel habe ich erfahren, daß in dem Hause 2 Familien wohnen und sie es zusammen gekauft haben. Für den Garten zahlen sie jährlich 800 Zloty = 160,— M. Der Garten hat einen ganz hohen Zaun und ich konnte nur Blumen sehen. Vor dem Hause war alles verrast. Die Laube und das Bänkel waren auch nicht mehr. Das Mansardenstübchen hatte keine Gardinen. Plötzlich meinte der Pole: Drüben Frau deutsch. Da sah ich am Hause gegenüber eine hübsche junge Frau stehen (früher wohl bei Reichelt). Der Pole ging wieder ins Haus zurück. Die Frau hatte uns schon lange beobachtet und den deutschen Wagen gesehen. Sie war eine Deutsche aus Liegnitz, geb. Scholz, und hatte einen Polen geheiratet. Sie ist sehr unglücklich. Der Mann vertrinkt das ganze

Geld und behandelt sie auch schlecht. Sie hat noch eine alte kranke Mutter. Wenn die einmal nicht mehr ist, wüßte sie auch nicht was aus ihr werden soll. Als wir wegfahren wollten, rief die Frau aus der 15, ich sollte einmal raufkommen. Das konnte ich aber der Zeit wegen nicht. Sie konnte sicher besser deutsch. Der Mann konnte mich ja bald aufgefordert haben, aber er war sehr zurückhaltend. Die deutsche Frau weinte sehr als wir abfuhren. Ich warf noch einen langen wehmütigen Blick auf den Fischerberg. Von der anderen Seite ging es hinab in die Stadt. Wir fanden dann wieder ewig nicht die Straße nach Grunau. Aber einmal kamen wir doch hin und es ging flott bis Falkenhain, dauernd die heimatlichen Berge vor uns. Herr Jänsch stieg nur kurze Zeit aus und ist dann von Schönau aus noch einmal von Herrn Ruppert zurückgefahren um Bekannte aufzusuchen. Nun rückte das liebe Schönau näher. Wir sahen den Willenberg mit der Orgel. Fuhren in Röversdorf an der Katzbach lang. Die Gehöfte von Höher, Bergs, Heptner usw. standen alle noch. Auch Sagasser, die alte Schmiede und Michalke. Der Bahnhof war sehr in Ordnung. Dann fuhren wir zum ehemaligen Rittergut Ober-Röversdorf. Das Schloß sah wüst aus, ist aber bewohnt. Das Inspektorenhaus stand leer, die Fensterscheiben kaputt. Dann fuhren wir an der Johanniskirche vorbei, die schöne Lindenallee hinauf zum Friedhof. Eine Urwaldwildnis wartete auf uns. Das Gestrüpp und Unkraut stand meterhoch. Die Gräber kaum zu erkennen. Die Mauer und das eiserne Tor waren noch. Wir wateten nun rechts den verfilzten Weg nach oben zu den Stellen, wo die Gräber unserer lieben Eltern waren. Die Lebensbaumumrandung war alles abgeholt, wahrscheinlich sind sie zu hoch gewachsen. Die Linden stehen noch und sind verschnitten. Nun sahen wir auch Denkmäler. In der ersten Stelle Else Neuendorf geb. Bolz, dann kam die große Stelle von Fleischer Geisler, aber ohne Denkmal. Das schöne Holzkreuz von Tischler Rädell stand noch und dahinter Rendant Fritsch. Dann kam die Ruhestätte meiner lieben Eltern, aber es war kein Denkstein mehr vorhanden. Das hat mir sehr weh getan. Unter dem Gestrüpp rankte der Efeu. Ich legte mitten hinein einen großen Blumenstrauß, den ich mitgenommen hatte und pflückte ein Sträußchen große Efeublätter. Was ich dabei empfunden habe, kann ich gar nicht beschreiben! In der nächsten Stelle, wo das 5jährige Kind von Dr. Graeve liegt, stand noch der Stein. Später erfuhren wir, daß nur die schwarzen Marmortafeln entfernt wurden. Das große Denkmal von Konditor Bartsch mit der schönen Christusfigur stand auch noch. Die Gruf von Zeh ist zugemauert. Die Polen haben einen eigenen Friedhof nebenan. Dreiviertel Stunden hatte unser guter Herr Ruppert auf uns gewartet. Nun fuhren wir in das Städtchen hinein. Bis zur Steinbach-Brücke standen



Tanz um den Malbaum

Schüler des Jahrgangs 1924/25
der Schule in Hohenliebenthal

Bild eingesandt von
Selma Förster

Achtung! Falkenhainer!

Unser Heimattreffen findet
am 7. Juni 1970 in Bielefeld,
Restaurant Eisenhütte, Markt-
straße, statt. Hierzu sind alle
herzlich eingeladen.

G. Reichardt, 3151 Abbensen



noch alle Häuser und ein paar neue dabei. Dann kam Lichteblau, war noch ein Geschäft drin. Rechts auf dem Sims standen nur noch drei Häusel. Links die ganze Seite bis zum Obertor stand noch alles, auch Mehlhampel und Korbmacher Löwe. Ganz stabil sah unser Vaterhaus aus, davor stand noch die Linde. Das Hinterhaus war verschwunden, nur die Hofmauer stand noch. Im Laden war ein Elektrogeschäft, Türen und Fenster grün gestrichen. Ich ging natürlich hinein und grüßte auf polnisch. Zwei freundliche Männer waren drin, konnten aber nicht deutsch. Die ev. Kirche innen kaputt, auch die bunten Fenster, sah aber außen noch gut aus und der Turm, den unser Großvater Johann Benjamin Ritsche noch mit gebaut hat, war ausgebessert. Der Markt mit niedrigen Rosen bepflanzt ebenso auch der Obermarkt. Bei Beer war auch noch ein Geschäft. Das Rathaus war das Prunkstück der Stadt und frisch geweißt. Gasthof zum Löwen steht nicht mehr, ebenso Sönnel's Schießhaus sowie die sogenannte Kaserne und die meisten Häusel auf dem Burgplatz (Plan). Aber der alte Schützensaal ist noch da und das Landratsamt.

Viele Häuser sind nicht bewohnt, auch an anderen Orten. Da sind Fenster und Türen zugemauert und hinten alles zerfallen. In der Auengasse stehen noch alle Häuser, auch auf der alten Straße und von Dachdecker Grohmann am Auenwege. Die alte Steinbachbrücke und die Steinbach wie früher. Da sind wir manchmal drin gewatet und haben kleine Fische gefangen.

Der schöne Bartsch-Konditoreigarten ist verwildert. Die Konditorei auch nicht mehr. Der Hausflur schwarz und finster. Bruno hat bei der Ausreise bitterlich geweint. In dem großen Jaenisch-Geschäft gibt es Kinderwagen. Bei Kappner noch Lebensmittel.

Hinter der Stadt sind wir auch lang gegangen. Von der schönen Promenade keine Spur mehr. Die Häuser stehen alle noch aber die Gärten sind total verwildert. Um unsere ev. Schule sah es wüst aus. Um 1 Uhr langten wir bei Lubes an. Sie hatten uns schon erwartet. Frau Lube sah nicht gut aus. Paul Lube hat 18 Jahre gelähmt gelegen. Die Tochter, eine hübsche Frau, an einen Polen verheiratet, 11-jährigen Jungen, sprechen alle zusammen deutsch, auch der Junge. Es geht ihnen soweit gut und haben auch eine hübsche Wohnung im ehemaligen Elternhaus von Frau Lube (Bürstenteuber) in der Oberstadt. Sie hatten schon oft heimattlichen Besuch, z. B. die

ganze Familie Fritsch, wohnen in Zerbst/Anhalt. Habe ein hübsches Bild gesehen, wo sie auf der Siegfriedshöhe auf dem Bänkel sitzen. Wir hatten leider keinen Fotoapparat mit.

Unsere beiden Männer hatten sich inzwischen auch eingefunden und wir wurden alle gut bewirtet. Es gab guten Bohnenkaffee, selbstgebackenen Kuchen und Wurstschnitten. Ich hatte auch einen Pflaumenkuchen mitgebracht. Die Frau aus der Väterei von Gretel Heine (Altmann Tochter) war auch da und konnte gut deutsch. Es gab viel zu erzählen und Frau Lube ging dann mit uns noch altvertraute Wege, nur leider alles ungepflegt.

Um 1/25 Uhr traten wir die Rückreise an, wir wollten bei Tageslicht noch bis zur Grenze. Wir nahmen Abschied von dem kleinen lieben Heimatstädtchen, was doch unzählige liebe Erinnerungen wach werden ließ — und nun zur Fremde geworden ist! Es war alles wie ein Traum!

Da es schon spät war, fuhren wir über die Kapelle zurück. Das war wunderschön, wir hatten das Gebirge und das Hirschberger Tal dauernd vor uns. Es trübte sich dann aber ein und hinter Lauban bekamen wir einen ordentlichen Guß. Das machte uns aber nichts aus, wir saßen ja sicher in unserem Wolga. Schnell waren wir wieder in Hirschberg und bald auf der Straße nach Görlitz. Die Kontrolle dauerte nicht lange, denn wir hatten außer ein paar Karten nichts mitgebracht.

Ich fuhr mit Gretel noch bis Meuselwitz und war Punkt 19 Uhr in meiner Wohnung, erfüllt von den vielen Erlebnissen des Tages.

Hirschberg ist übrigens gut aufgebaut. Die Lauben am Markt sind wieder hergestellt und es ist viel Verkehr an Menschen und Fahrzeugen. Die Straßenbahn ist abgebaut, dafür gibt es viele Busse und Taxen.

Die Schaufenster und Ladentüren waren an allen Orten dicht vergittert. Auf den Landstraßen gar kein Verkehr, die Autos konnte man zählen. Dafür gab es unheimlich viel Gänse und Hühner, ebenso zahlreiche Kühe. Die Bauern fahren mit dem Pferdegespann. Das waren meine Erlebnisse in der Heimat!

Eingesandt: Alfred Unger, 3180 Wolfsburg, Rothenfelder Straße 16.

Von den Goldbergern in Bielefeld

In der Monatsversammlung im April waren die Freunde der Heimatgruppe Münsterberg bei uns zu Gast. Mit ihnen zusammen konnten wir in herrlichen Bildern eine Wanderung durch das Riesengebirge erleben. Horst Mielke, fr. Striegau, war unser Reiseführer. Als Jugendlicher erlebte er das Ende des Krieges in der CSSR und verbrachte dort noch zwei Jahre in der Gefangenschaft. Als sich die Möglichkeit bot, wenigstens den böhmischen Teil des Riesengebirges zu besuchen, fuhr er mehrere Jahre hindurch in die CSSR und durchwanderte das Land. Dabei hatte er viele Begegnungen mit dessen Bewohnern und führte Gespräche mit ihnen. Er ließ in seinem Bericht einiges von diesen Begegnungen und Erlebnissen anklingen, dazu die sorgsam ausgewählten Bilder, so daß es keine Reise in die Vergangenheit wurde, sondern ein spannender und wirklichkeitsnaher Bericht entstand. Die Reise führte über das Egerland zunächst nach Spindlermühle. Von dort ging es hinauf auf den Riesengebirgskamm, vorbei am Jugendkammhaus Rubezahl, auf die Goldhöhe, den Ziegenrücken, an die Schneegruben — mit einem Blick durchs Teleobjektiv hinüber ins schlesische Land — und natürlich auf die Koppe, um nur einige Punkte zu nennen. Auch die Elbquelle und viele, viele andere bekannte Punkte und Bauden konnte er uns im Bild vorführen. Über Reichenberg ging die Fahrt nach Aderbach und Weckelsdorf mit seinen Feistürmen. Ein kleiner Abstecher in die Hohe Tatra beschloß die Reise. Die Fülle der Bilder war groß und die Aufnahmen unbeschreiblich schön. Für alle Besucher des Abends war es ein echtes Erlebnis.

Unsere nächste Monatsversammlung ist am 11. Juli 1970. Im Juni findet wegen der vorhergehenden verschiedenen Heimattreffen keine Versammlung statt.

Liebe Heimatfreunde in Bielefeld und Umgebung!

Für die Bus-Sonderfahrt zum Kreistreffen in die Patenstadt Solingen sind noch einige Plätze frei. Abfahrt am Sonntag, dem 31. 5., um 7 Uhr, vom Busbahnhof Kesselbrink, Bahnsteig 17. Umgehende Anmeldung wird erbeten bei Herrn Arthur Rädcl, Bielefeld, Spindelstr. 71.

Geschichte ist ein unaufhaltsamer Wandel

Lehren der Vergangenheit im Blick auf unsere Zukunft

In der Schule lernten wir, daß die Weltgeschichte aus Heldentaten und Siegen bestand, wobei es unvermeidlich auch Tote und Verwundete gab, über die nicht gesprochen wurde. Wer freilich mehr erfahren wollte, als die Schulbücher enthielten, stieß auf das Sinnlose der Untaten, das den Menschen zu spät zum Bewußtsein kam. Das gräßliche Bild der Vernichtung Karthagos grub sich tiefer in die Geschichte ein, als der Ruhm des Siegers Scipio Africanus. Die Ermordung Cäsars erhielt sich länger im Gedächtnis Roms als ihre Vergeltung. Kein Triumph strahlender Siege vermag die Leidensgeschichte Unschuldiger zu überdauern. Die Erinnerung an die Verbrechen eines Krieges bleibt in der Menschheit als Schauder vor ihrer eigenen Unterwelt, aus deren Finsternis Haß und Blutgier entsteigen und ihre Hoffnung auf eine bessere Welt zuschanden machen.

Vor fünfundsiebzig Jahren wurde Dresden zermalmt. Es war der fürchterlichste und sinnloseste Angriff des alliierten Bombenkrieges: das deutsche Hiroshima mit einer Viertelmillion Toter. Auch nach hundert Jahren wird sich noch das Entsetzen vor der Hölle des 13. und 14. Februar 1945 in das Gewissen der Menschen eingegraben haben. Die 700 000 Flüchtlinge, die sich in Dresden zu retten hofften, die Millionen, welche aus dem Osten nach Deutschland einströmten, der Untergang von drei Millionen Menschen während der Fluchten haben nichts mehr mit den leblosen Zahlen der Statistik zu tun, nicht mehr mit Verwünschung und Haß, sondern allein mit der Leidensgeschichte der Völker. In ihr zeigt die Historie ihren von Blut, Hunger, Verlassenheit und Angst durchtränkten Boden.

Ganz gleich, wo wir ihn suchen, ob in Deutschland, in Vietnam, in Biafra, es sind immer wieder die Schrecken von Vertreibung und Flucht, die Verbrechen sinnlosen Völkerhasses, die nicht vergessen werden können, vergessen werden dürfen. Denn darin, daß wir sie nicht vergessen, liegt allein die Hoffnung, daß es einmal ein Ende mit dem nutzlosen Morden der Menschen untereinander geben kann. Im Nichtvergessen des Leides der Unschuldigen, des Elends hilfloser Mütter und verhungender oder von Bomben zerrissener Kinder sehen wir heute die einzige Sicherheit vor der Wiederholung legitimer Verbrechen. Sie ist schwach, doch sie besteht so lange, als der Mensch den Mut hat, über seine eigene Roheit und Schuld nachzudenken.

Unsere Rückschau auf die Geschichte der deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen sollte daher aus ihren Träumen alle Worte der Verwünschung — und erst recht der Vergeltung — für immer streichen. Auch auf dem Wege erhsehnter Rückkehr in die Heimat kommen wir keinen Schritt weiter. Unser aller Leben besteht aus Verlust und Zerstörung, aus entschundenem Glück und nutzlos vertanen Mühen. So war es, so wird es bleiben.

Wichtiger als der starre Blick auf das Verlorene ist der Gedanke daran, daß mehr als dreizehn Millionen Vertriebene in der Bundesrepublik Deutschland unter wahrhaft trostlosen Umständen mit beispielhafter Zähigkeit in der neuen Heimat an den Fundamenten einer von aller Welt bewunderten Wirtschaftsmacht mitgewirkt haben. Wieviel gerade der Energie dieser Flüchtlinge zu danken ist, die nichts außer ihrer Hoffnung und ihrer Liebe zur deutschen Erde besaßen, das haben wir erfahren. Wir dürfen den Grund dafür nicht nur im Leistungswillen der Vertriebenen sehen, und auch nicht darin, daß gerade der, welcher alles verlor, eine größere Willenskraft aufbringt als der Besizende, sondern im Geiste eines Zusammenhalts, dessen Wurzeln in der Besonderheit jeder „Randbevölkerung“ liegen. Wozu leugnen, was die Geschichte bewiesen hat: Stämme, die über Jahrhunderte hin infolge ihrer Grenzlage in der ihnen zur Gewohnheit

gewordenen Spannung möglicher Gefahr lebten, verlieren auch später nicht die Energien, aus denen sie ihre Eigenständigkeit entwickelt hatten. Auf neuem Terrain wird das Ethnologische zu einem Element ethischer Impulse, die von selber mit den Flüchtlingen gestellten ethnographischen Aufgabe verwachsen. Das aber kann nur im Geiste des Zusammenhalts zwischen den Vertriebenen geschehen.

Es wäre gedankenlos, diesem Zusammenhalt politische Grundsätze zu unterstellen, weil der Anlaß auf politische Ereignisse zurückzuführen sei. Natürlich eint die Erinnerung an alles, was geschehen ist, die, welche die Schrecken der Kriegsjahre noch erlebt haben. Diese Einheit hat auf lange Dauer keine Bedeutung, weil die junge Generation sich schon in neuer Erde verwurzelt hat. Was dagegen wirklich verbindet, ist das Bewußtsein des schöpferischen Wertes stammgebundener Eigenart.

Die gesamte Völkergeschichte des Abendlandes, das von Flüchtlingsströmen überflutet wurde, läßt uns den Segen der Bewahrung geistiger Mitgiften bei gleichzeitiger Verschmelzung mit dem Lande, das

die Geflohenen als Gäste aufnahm, erkennen. Hier sind keine politischen Begriffe anwendbar, um den historischen Sinn des Vorgangs zu verstehen. Die Geschichte einer Nation bewegt sich in unaufhaltbarem Wandel, der uns zwingt, liebgeordnete Anschauungen immer wieder durch andere zu ersetzen. So verlor das Bild eines in sich geschlossenen vaterländischen Raumes durch das Entstehen neuer pluralistischer Institutionen seinen ursprünglichen Sinn. Die ethischen Normen altgewohnter soziologischer Gruppierungen verschieben sich mit jedem Jahrzehnt. Wir werden uns daran gewöhnen müssen, daß wackere moralische Setzungen als Absolutheitsforderungen bald keinen Bestand mehr haben. Was bleibt und bleiben soll, ist weder starres Brauchtum noch Verbissenheit ins Vergangene, sondern die während der Fluchten bewiesene Leidens- und Lebensfähigkeit. Sie erwuchs aus den Mächten des Ursprungs, die den einzelnen Stämmen ihre Prägung gaben; aus ihrer Widerstandskraft, ihren Begabungen, ihrem natürlichen Selbstbewußtsein und dem berechtigten Stolz auf ihre Geschichte. Sie mit dem Verständnis für eine veränderte Umwelt in ein lebenswertes Verhalten umzubilden, ist ihre Aufgabe.

Frank Thiess (KK)

Nur ein Friedensvertrag entscheidet

Von Dr. Herbert Hupka,

Bundsvorsitzender der Landsmannschaft Schlesien

Die Wochenzeitung „Die Zeit“ brachte als erste Nachrichtenquelle, was kurz danach auch Ludwig Zimmerer für den Norddeutschen Rundfunk bestätigte, daß es ein deutsches Papier mit drei Punkten als Verhandlungsangebot der Bundesregierung an die Regierung der Volksrepublik Polen gebe. Dieses Papier soll so beschaffen sein:

1. Bonn und Warschau stellen fest, daß die Oder-Neiße die Westgrenze Polens ist.
2. Die Bundesrepublik wird die Grenze achten und die territoriale Integrität nicht in Frage stellen.
3. Die bestehenden Verträge, insbesondere das Potsdamer Abkommen und der Deutschlandvertrag werden von diesem Vertrag nicht berührt.

Die Berufung auf die Potsdamer Beschlüsse und den Deutschlandvertrag mit seinem klaren Text, daß erst in einem Friedensvertrag von einer gesamtdeutschen Regierung endgültig über Deutschland entschieden werden kann, ist eine Verpflichtung, der sich keine Bundesregierung entziehen kann, denn auf diesem Deutschlandvertrag beruht unsere Souveränität und die Sicherung Berlins und nicht zuletzt unsere Mitgliedschaft in dem Nordatlantischen Bündnis.

Der erste Satz jedoch stellt eine Behauptung auf, die sich als Artikel 1 auch im berühmten Görlitzer Abkommen von 1950 findet. Darin heißt es: „Die Hohen Vertragsschließenden Parteien stellen übereinstimmend fest, daß die festgelegte Grenze, die von der Ostsee entlang die Linie westlich von der Ortschaft Swinemünde (im Text: Swinoujście) und von dort entlang den Fluß Oder bis zur Einmündung der Lausitzer Neiße und die Lausitzer Neiße entlang bis zur tschechoslowakischen Grenze verläuft, die Staatsgrenze zwischen Deutschland und Polen bildet“.

Gegen das Görlitzer Abkommen wurde vom Deutschen Bundestag in aller Entschiedenheit einmütig protestiert. Der damalige Alterspräsident des Deutschen Bundestages, Paul Löbe, nahm dieses bedeutungsvolle Dokument, das er selbst als Schlesier und Betroffener verlesen hatte, in seine Erinnerungen auf. Daraus sei zitiert: „Die Regelung dieser wie aller Grenzfragen Deutschlands, der östlichen wie der westlichen, kann nur durch einen Friedensvertrag erfolgen, der von einer demokratisch gewählten deutschen Regierung als ein Vertrag der Freundschaft

und der guten Nachbarschaft mit allen Nationen baldigst geschlossen werden muß“.

Die Linie an Oder und Görlitzer Neiße kann nur eine Demarkationslinie sein, man kann sie höchstens noch als die gegenwärtige, das heißt von der Volksrepublik Polen beanspruchte Grenze bezeichnen. Wer die Linie an Oder und Görlitzer Neiße zur Grenze erklärt

1. setzt das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes außer Kraft,
2. verzichtet auf einen Friedensvertrag, in dem von einer demokratisch legitimierten Regierung für ganz Deutschland Verbindliches und Endgültiges über Deutschlands Ostgrenze erklärt werden kann.
3. drückt dem Unrechtstatbestand der gewaltsamen Annexion den Stempel des Rechts auf,
4. billigt die Vertreibung als ein Mittel der Politik, um derartige Expansionen nationalistischer Prägung durchzusetzen,
5. hilft der sowjetrussischen und imperialistischen Souveränität sich zu festigen.

Daß sich die Bundesregierung verpflichtet, Bestehendes nicht gewaltsam zu verändern, entspricht dem Wortlaut der Charta der Vertriebenen aus dem Jahre 1950. Aber der Verzicht auf Gewalt darf nicht mit der Festschreibung eines Unrechts und dazu eines demokratisch nicht gebilligten Zustandes verbunden sein.

Was, wie es die bekanntgewordenen Informationen uns mitteilen, zwischen Bonn und Warschau als Grenze festgestellt werden soll, ist eine Linie, die von der einen Seite widerrechtlich zur Grenze erklärt worden ist, weshalb niemand gezwungen werden kann und darf, in Verantwortung für alle Deutschen und ganz Deutschland dies nachzuvollziehen.

Die gegenwärtig von der Volksrepublik Polen in Anspruch genommene Grenze an Oder und Görlitzer Neiße kann von uns Deutschen in Freiheit weder gebilligt noch anerkannt und auch nicht feierlich als Grenze zwischen Deutschland und Polen festgelegt werden. Dagegen sträuben sich unser demokratisches Bewußtsein und unsere nationale Verantwortung.

Nur was gerecht geregelt ist, wird für Dauer geregelt sein.

Am 30./31. Mai 1970 treffen wir uns alle in der Patenstadt Solingen!

ANSCHRIFTEN

Goldberg

- Fluche Ernst und Familie, Ritterstr. 2, 3320 Salzgitter-Lebenstedt, Martin-Luther-Straße 10.
- Herzog Gustav, Obere Radestraße 12, 8451 Eglsee, Bahnhofstraße 7 a, Altersheim.
- Dr. Klose Filicita, Mühlberg 17, 2300 Kiel 1, Ringstraße 64.
- Rustler Adam R. u. Frau Frieda geb. Höfig, Scholgasse 5, 8590 Marktredwitz, Breslauer Straße 51.
- Schwiedland Elisabeth geb. Weiland, Warmutsweg 12, 1000 Berlin 20, Zweiwinkelweg 20.
- Schückel Bernhard und Familie, Gerberberg 6, X 437 Köthen/Anhalt, Wolfgangstraße 20.
- Schückel Dr. med. Hans Werner, und Familie, Gerberberg 6, X 92 Freiberg/Sa., Krankenhaus.
- Simon Alfred und Schwiegertochter, Liegnitzer Str. 5, 8420 Kelheim Giselastr. 14.
- Simon Barbara, Liegnitzer Straße 5, 8000 München 90, Claudelorrainstr. 27 II.
- Simon Hubert und Frau, Liegnitzer Str. 5, 4440 Rheine, Bevergerner Straße 122.
- Simon Werner und Frau, Liegnitzer Str. 5, 8420 Kelheim, Giselstraße 14.
- Stutz Selma, Mühlberg 8, 8773 Frammersbach 46 B.
- Szymanski Herta geb. Rosenthal, Goethestr. 8, 5039 Godorf, Am Eulengarten 45.
- Täuber Willi und Frau Elisabeth geb. Vogel, Mühlberg 4, 4051 Amern/Düsseldorf, Geneschen 33.
- Talke Heinz, Wolfstraße, 4630 Bochum, Bergener Straße 214.
- Dr. Tantz und Frau Berta geb. Kleine, Hellweg 2, 3000 Hannover, Alte Döhrener Straße 13.
- Tantz Eberhard und Frau Maja geb. Seper, Hellweg 2, 6000 Bergen-Enkheim, Ronneburgstraße 8.
- Tauchert Anna, Komturstr. 8, X 89 Görlitz, Thälmannstraße 39.
- Tauchert Walter u. Frau geb. Garbe, Eichgut, Pücklerstr. 3, 5800 Hagen, Haldener Straße 113.
- Dr. Teichmann Erich (von 1938—1941 in der Stadt-Apotheke, Ring 7, tätig), 8480 Weiden, Bahnhofstr. 35 (Bhf.-Apotheke).
- Teichmann Ida, Schmiedestraße 32, 2849 Visbek, Krs. Vechta/Oldbg.
- Tessmer Frida geb. Haase, Siedlung 6, 3250 Hameln, Lohstraße 11.
- Tessmer Gudrun geb. Reiche, Mathäiplatz, Post, 6930 Eberbach a. Neckar, Am Linkbrunnen.
- Teuber Elisabeth geb. Vogel, Unterm Mühlberg, 4051 Amern, Geneschee.
- Thamm Martin, Ring, 3415 Hattorf.
- Thamm Selma, Wolfstr. 7, X 65 Gera, Feuerbachstraße 34.
- Thamm Willi, Gerberberg 637, 5600 Wuppertal-Vohwinkel, Mondstraße 59 a.
- Thiele Paul und Frau Hannelore geb. Möchel, Liegnitzer Str. 3, Reformhaus, 6700 Ludwigshafen/Rh., Oggersheimer Str. 22.
- Theiner Günter und Frau Lieselotte geb. Schmidt, Ring 6, 7440 Nürtingen, Marktstraße 13.
- Thiel Alfons (Schmallers Baugeschäft), X 5702 Großgotttern, Schuhmarkt 5.
- Thiel Alma, Schmiedestraße 11, 6972 Tauberbischofsheim, Sonnenplatz 1.
- Thiel Bertha, Schmiedestraße 29, 6805 Heddesheim, Lissenstraße 21.
- Thiel Charlotte, Liegnitzer Str. 9, 5900 Siegen, Fürst-Bülow-Straße 19.
- Thiel Günter und Frau Elisabeth geb. Protze, Ring 36, 5000 Köln 1, Maternusstr. Nr. 18.
- Thiel Hans, X 87 Löbau, Äußere Bautzener Straße 21.
- Thiel Hermann, Landratsamt, 4433 Borghorst, Dümpter Straße 15.
- Thiel Hermann, Oberau 5, X 327 Burg, Waldfrieden.
- Thiel Hildegard geb. Gotsch, Liegnitzer Straße 9, 5900 Siegen/Westf., Fürst-Bülow-Straße 19.
- Thiel Johanna geb. Hyna, Hotel „Drei Berge“, Ring 5, 5000 Köln 1, Unter Seidmacher Nr. 1/III.
- Thiel Margarete, Kaltenberg 17, 8672 Selb, Längener Str. (W. Bauverein).
- Thiel Marta geb. Seidel, Wolfstraße 19, 4433 Borghorst, Industriestraße 10.
- Thiel Oskar, Schmiedestraße 11, 6972 Tauberbischofsheim, Sonnenplatz 1.
- Thiel Paula, Reiflerstr. 14, X 8701 Ruppersdorf Nr. 20.
- Thiele Erich und Frau Frida geb. Hanke, Warmutsweg 5, 4051 Hinsbek/Ndrh., Hillenweg 14.
- Thiele Gertrud geb. Thamm, Westpromenade 5, X 7701 Nardt 23, Hoyerswerda.
- Thiele Ursula, Westpromenade 5, 2841 Moorkamp, Carumer Straße.
- Thomas Erich, Reiflerstr. 12, X 9166 Thalheim, Wilhelm-Köbe-Straße 33.
- Thomas Herbert und Schwester Else, Reiflerstr. 12, X 89 Görlitz, Krischelstr. 8.
- Thomas Dr. Johannes, Priesem.-Sch., 4330 Mülheim, Kaiserstraße 50.
- Thomczak Artur und Frau Margarete geb. Teuber, Reiflerstr. 20/21, 4400 Münster, Eckener Straße 5.
- Thomsen Inga geb. Wundrak, verw. Hilger, Reiflerstr. 24, Skottegarden 39 I. Kopenhagen-Kastrup, Dänemark.
- Thürkow Hans und Frau Margarete, 1000 Berlin 65, Wollankstraße 82.
- Thun Fritz und Frau Dorothea geb. Hoffmann, Reiflerstraße 13, 8630 Coburg, Eupenstraße 71.
- Thuns Erich und Frau Ida geb. Stumpe, Friedrichstor 1, 3150 Peine, Bodenstedtstr. 8.
- Tiedemann Kati geb. Klar, Nieder- tor 3, 2173 Westersode 189.
- Tiesler Else geb. Göppert, Bailstr. 4, 4051 Bracht/Kaldenkirchen, Golziusstraße.
- Tietze Alfred und Frau Hildegard geb. Flegel, Ring 18, 3321 Salzg.-Beinum, Alte Frankfurter Straße 18.
- Tilgner Grete geb. Beier, Schmiedestraße 16, 8581 Creussen/Obfr., Blumenstr. Nr. 11.
- Tilgner Paul und Frau Lieselotte geb. Rudolph, Unterm Gerberberg 6, 5358 Münstereifel/Rhld., Kölner Straße 6.
- Dr. Tilgner Wolfgang, Priesem.-Sch.-2000 Hamburg 22, Bürgerstraße 36.
- Tinibel Margarete, 4650 Gelsenkirchen IV, Karl-Meyer-Straße 8.
- Tinter Fritz und Frau Gertrud geb. Fetha, Warmutsweg 13 a, 4000 Düsseldorf, Nordmünsterstraße 123 oder 133.
- Tinzmann Günter und Frau Anneliese geb. Günther, Schmiedestr., X 8904 Görlitz 7, Grundstraße 15.
- Tinzmann Emma geb. Kubert, Ober- ring 47, 8481 Altenstadt, Birkenweg 235.
- Tirolf Margot geb. Wende, Ritterstr., 7520 Hüttenheim, Philippsburger Straße 81 oder 84.
- Tischer Otto, Hermann-Görling-Str., X 759 Spremberg/NL, Hoyerswerdaer Str. Nr. 56.
- Tobschall Ernst, Kamkestraße 3, 6601 Bübingen/Saar, Am Kreuzberg 28.
- Tobschall Frida, Kamkestraße, 3323 Salzg.-Gebhardshagen, Pastorenberg 3.
- Töbelmann Frieda, Obertorsiedlung, 2940 Wilhelmshaven, Virchowstraße 50 I.
- Toll Gisela geb. Eberhard, Ritter- straße 1, 8000 München 13, Nordermeyer Straße 9.
- Tomke Herbert und Frau Anna geb. Buh, Untere Radestr. 3, 4021 Metzkausen/Mettmann, Bergstraße 8.
- Traumüller Karl und Frau Gertrud geb. Tschentscher, Billerberg 1, 3500 Kassel, Brentanostraße 1.
- Trause Herbert, Liegnitzer Straße 11, 4600 Dortmund, Thomaestraße 66.
- Trautmann Gotthard und Frau Anna geb. Hermann, Ring 43, 4690 Herne/Westf., Mont-Cenis-Straße 83.
- Trautmann Hans, Ring 43, 4660 Gelsenkirchen-Erle, Heistraße 97.
- Trautner Johanna geb. Reich, Fried- richstor 22 a, 8486 Neuhaus 146, Siedlung, Post Windischeschenbach a. d. Waldnaab.
- Trautvetter Günter, Sälzerstraße 12, 6800 Mannheim 1, Rahnfelsstraße 9 a.
- Trautvetter Paul u. Frau Erna geb. Schmidt, Sälzerstr. 12, 3251 Kl. Berkel/ Hameln, Sanstraße 26 c.
- Trautvetter Peter u. Frau Christine geb. Herrmann, Sälzerstr. 12, 4134 Rhein- berg, Westwall 26.
- Trogisch Helmut, Domstraße, 4600 Dortmund, Am Südwestfriedhof 21.
- Trogisch Paul, Domstraße, X 8122 Radebeul, Zillerstraße 13.
- Troll Georg, X 92 Freiberg, Schönlebe- straße 16.
- Troll Johanna, 8450 Amberg, Reich- straße 6.
- Troll Walter, X 7543 Lübbenau/Spree- wald, Straße des Friedens.
- Tscharke D. geb. Scholz, 3300 Braun- schweig, Limbeker Straße 22.
- Tscheuchler Martha, Ring 31, 3011 Laatzen/Hann., Hildesheimer Straße 39.
- Tschierske Manfred u. Frau Christel geb. Riemann, Nordpromenade 5, 6000 Frankfurt/M. 70, Georg-Treser-Straße 44.
- Tschierske Willi und Frau Margarete geb. Berndt, Nordpromenade 5, 8770 Lohr a. Main-Sendelbach, Nelkenstraße 2,
- Tschirwitz Diethelm, Sälzerstraße, 7867 Öflingen, Hauptstraße 38.
- Tschirwitz Erich und Frau Johanna geb. Schannwell, Sälzerstr., 8600 Bamberg, Greiffenbergstraße 5.
- Uebler Rudi, Priesem.-Sch., 6380 Bad Homburg v. d. H. - Gonzenheim, Jahnstr., Löwendrogerie.
- Uhlich Christa geb. Weigel, Oberau „Deutscher Rhein“, X 89 Görlitz, Guten- bergstraße 32.
- Ulbrich Erich und Frau Frieda geb. Förster, Obertor 16 c, 8641 Fischbach, Hin- terstöcken 10.
- Ulbrich Ernst, Obertor 16 d, 3001 Godshorn, Birkenallee 54.
- Ulbrich Gerhard, X 1271 Dahlwitz- Hoppegarten, Berliner Straße 89.
- Ulbrich Gerta, Obertor 16 d, 3200 Hil- desheim, Tilsiter Straße 36.
- Ulbrich Gustav und Frau Emma geb. Gans, Obertor 16 d, 3200 Hildesheim, Vogel- weide 14.
- Ulbrich Martin, Obertor 16 d, 8939 Türkheim, Jacob-Sigle-Straße 29.
- Ulbricht Jan und Frau Eva geb. Schröter, Gefälle 9, 7418 Metzingen/Württ., Böhleswasenweg 3.
- Ullrich Irmgard geb. Fiedler, Garten- straße 2, 3380 Goslar/Harz, Graudener Straße 32.
- Ulrich Dorothea geb. Metzner, Obere Radestr. 10, 3548 Arolsen/Waldeck, Pesta- lozzistraße 6.
- Urban Anselm, Mühlberg 1, 7107 Wimpfen/Neckar, Abtei Grüssau.
- Urban Gerhard und Frau Susanne geb. Axmann, Mühlberg 1, 7300 Eßlingen/Neckar, Landolinsteige 1 A.
- Utikal Kurt, Priesem.-Sch., 4350 Reck- linghausen, Schumannstraße 9.
- Vieback Herta geb. Hoffmann, Hell- weg 3, 1000 Berlin 20, Päwesiner Weg 36.
- Vieregge Wilhelm, Ring 12, X 324 Haldensleben, Thälmannstraße 37.
- Völkel Dorothea geb. Fischer, Bader- straße 1, 4800 Bielefeld, Nordstraße 11.
- Völkel Herbert, Ring 34, X 725 Wurzen, W.-Rathenau-Str. 28.
- Völkel Minna verw. Kriebel, X 652 Eisenberg/Thür., Karl-Liebkecht-Str. 19.
- Vogel Arthur, Oberau 8, 5791 Alten- büren, Briloner Straße 170.
- Vogel Hildegard, Oberau 19, 8580 Bay- reuth, Sophienstraße 8.
- Vogel Inge, Postplatz 4, 4051 Amern, Linde 45.
- Vogel Liesbeth, Oberau 8, X 89 Görlitz, Gobbinstraße 2.
- Vogel Werner, Oberau 19, 8580 Bay- reuth, Bamberger Straße 60.
- Vogt Elise geb. Kiefel, Oberau 18 c, X 5701 Dachrieden 3 b, Krs. Mühlhaus.
- Vogt Helene geb. Braun, Ring 68, 2845 Damme, Steinfelder Straße 27.
- Vogt Margarete, Liegnitzer Str., 8943 Babenhausen, Mörickestraße 6.
- Vogt Werner und Frau Gerda geb. Sajons, Priesem., 3400 Göttingen, Schlegel- weg 5.
- Vorndran Ruth geb. Scholz, Mühl- berg 2, 5600 Wuppertal-Elberfeld, Am Elisabethheim.



Herzlichen Glückwunsch

Liebe Heimatfreunde!

Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß wir nur den 50., 55., 60., 65., 70., 75. und von da ab jeden Geburtstag veröffentlichen.

Die Klischeekosten für Bilder ab 80. Geburtstag trägt der Verlag einmal. Bildveröffentlichungen für jüngere Geburtstagskinder sind kostenpflichtig.

*

Es feiern Geburtstag bzw. silberne oder goldene Hochzeit

Goldberg

Frau Paula Nährig (Sälzerstr.) feiert am 22. 5. 1970 ihren 88. Geburtstag in 2418 Ratzeburg, Ziethenerstraße 27 c.

Frau Elfriede Schünemann wurde am 4. 5. 1970 in 1000 Berlin 20, Jägerstr. 6 lebend, 50 Jahre alt.

Frau Pauline Sperling geb. Klose wird am 24. 5. 1970 in 5180 Eschweiler,



Hohe Str. 10 wohnend, 90 Jahre alt (Ziegelstraße 8). Sie lebt bei ihrer Tochter Frieda.

Am 13. 5. 1970 vollendete Frau Ida Sperlich geb. Runge, wohnhaft in 8788 Brückenau, Düsseldorfer Straße 31 (Oberdorfer 22), ihr 65. Lebensjahr.

Frau Gertrud Wolff geb. Schwalbe vollendete am 4. 4. 1970 in 3579 Neukirchen/Treysa, Bingtorgasse 21, ihren 75. Geburtstag (Reiflerstr. 3).

Haynau

Herr Wilhelm Häusler und seine Ehefrau geb. Müller (Wilhelmsplatz 7) feierten am 8. 5. 1970 ihre goldene Hochzeit in 8710 Kitzingen/Main, Adalbert-Stifter-Str. 5.

Frau Frieda Kunert (Goethestraße 8), Gattin des Werkmeisters Robert Kunert, feiert am 8. 6. 1970 ihren 79. Geburtstag. Sie lebt bei ihrer Tochter Irene in 5820 Gevelsberg, Hoelterfeld 10.

Herr Ofensetzmeister Fritz Fließ (Goethestr. 2), früher Göllschau, feiert am 18. 5. 1970 seinen 80. Geburtstag. Er wohnt



jetzt in 3400 Göttingen, Gartenstraße 10.

Herr Martin Klemm (Burgstr. 27) in 5830 Schwelm, Römerstr. 24, feiert am 27. 5. 1970 seinen 65. Geburtstag.

Schönau/Katzbach

Herr Max Puppe feiert seinen 79. Geburtstag am 21. 5. 1970 in 6740 Landau/Pfalz, Croissantstraße 9.

Ihren 60. Geburtstag feiert Frau Charlotte Hänssel geb. Werner am 28. 5. 1970 in 8390 Passau/Ndb., Schießstallweg 8 b.

Frau Helene Rossi geb. Obst feiert ihren 55. Geburtstag am 28. 5. 1970 in 2000 Hamburg 39, Poßmoorweg 14 c.

Ihren 55. Geburtstag feiert Frau Elfriede Förster am 31. 5. 70 in 8000 München-Pasing, Am Stadtpark 41.

Frau Helene Böhnisch geb. Hermann feiert ihren 65. Geburtstag am 8. 6. 70 in 4813 Gadderbaum, Post Bethel, Breiter Weg 1.

Ihren 77. Geburtstag feiert Frau Grete Puppe geb. Fritsch am 9. 6. 70 in X 34 Zerbst/Anhalt, Albertstr. 24.

Ihren 55. Geburtstag feiert Frau Elfriede Klemm geb. Großmann am 11. 6. 70 in 2940 Wilhelmshaven, Schulstr. 1.

Alt-Schönau

Am 8. 6. 70 feiern die Eheleute Herr Reinhold Täsler und Frau Martha geb. Peukert das Fest der goldenen Hochzeit in 2175 Cadenberge, Alter Postweg 88.

Am 15. 6. 70 vollendet Frau Johanna Plüschke geb. Beer ihren 60. Geburtstag in 4804 Versmold, Sudetenstr. 7.

Herr Fritz Sommer feiert seinen 60. Geburtstag am 1. 6. 70 in X 8312 Heidenau/Sachsen, Hauptstraße 41.

Altenlohm

Frau Alwine Scheffler geb. Müller, geboren in Ballenstein, Kreis Obornik/Posen, feiert am 9. Juni 1970 ihren 90. Geburtstag. Sie wohnte bis zur Vertreibung in Altenlohm Nr. 35. Ihr Ehemann, der Landwirt Paul Scheffler, ist am 28. Juni 1944 verstorben. Von 1945 bis 1948 wurde sie mit ihren Töchtern Herta und Elfriede



und Enkelsohn von den Russen verschleppt, bis sie dann nach der Ausweisung von den Polen in Wolfenbüttel eine neue Heimat fand. Leider ist ihre jüngste Tochter Herta am 10. 1. 63 verstorben.

Die Jubilarin, die dem Alter entsprechend noch rüstig ist, wohnt seit 1960 mit ihrer Tochter Elfriede im Reiheneigenheim in 3340 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Str. 249, und wird von dieser liebevoll betreut.

Alzenau

Frau Minna Schöps, Nr. 67, beging am 11. 5. 70 in 1000 Berlin 47, Bauhüttenweg 16, ihren 80. Geburtstag.

Frau Martha Krummschmidt, Dom., vollendet am 16. 5. 70 ihr 78. Lebensjahr. Sie wohnt bei Erfurt/Thüringen.

Frau Hulda Schöps, Nr. 44, wird am 29. 5. 70 in X 7591 Kl. Loitz bei Spremberg/NL., 84 Jahre alt.

Bischdorf

Frau Marta Scholz, verw., geb. Siegel, Nr. 78, wohnh. in X 28 Ludwigslust, Thälmannstr. 36, feiert am 1. 6. 70 ihren 80. Geburtstag.

Frau Käte Hartmann, verh., geb. Seifert, Nr. 102, wohnhaft in 6800 Mannheim 1, Sedanstr. 20, feiert am 8. 6. 1970 ihren 55. Geburtstag.

Herr Alfred Gutsche, verw., Maurer, Nr. 79, wohnhaft in X 8717 Oppach D. 13 c, Kreis Löbau, vollendet am 15. 6. 1970 sein 70. Lebensjahr.

Herr Richard Märkel, verh., Maurer, Nr. 49, feiert am 23. 6. 70 seinen 82. Geburtstag. — Seine Ehefrau Marta Märkel geb. Winkler, feiert am 18. 6. 70 ihren 75. Geburtstag. Beide wohnen in X 2911 Nebelin, Kreis Perleberg.

Herr Artur Klose, verh., Landwirt, Nr. 66, wohnhaft in 6342 Haiger/Dillkr., Bismarckstr. 5, feiert am 26. 6. 70 seinen 84. Geburtstag.

Falkenhain

Frau Klara Damm feiert am 31. 5. 70 ihren 70. Geburtstag bei voller Gesundheit im Kreise ihrer Lieben in 2077 Tritttau, Heide, Bez. Hamburg.

Herr Erich Hennig feiert seinen 83. Geburtstag am 5. 6. 1970 in 4814 Senne I, Siebenstück 20.

Giersdorf

Frau Frieda Beier wird am 26. 5. 70 50 Jahre alt. Wohnort unbekannt.

An 4735 Enniger bei Bekum vollendet Herr Bruno Straube am 30. 5. 70 sein 79. Lebensjahr.

Am 6. 6. 70 feiert Frau Minna Scholz in Kirchheim bei Arnstadt, Thüringen, ihren 78. Geburtstag.

79 Jahre alt wird Frau Ida Schäfer am 11. 6. 70 in 2831 Beckeln/Twistringen.

Herr Oskar Engmann, Wohnort unbekannt, feiert am 12. 6. 70 seinen 65. Geburtstag.

Frau Johanna Scholz vollendet am 22. 6. 1970 ihr 50. Lebensjahr in 5921 Müsse bei Aue.

Seinen 65. Geburtstag feiert am 30. 6. 70 Herr Alfred Fiebig in Harpstedt, Logestraße 8.

Göllschau

Frau Auguste Reinhold geb. Jerusel feierte am 15. 5. 70 ihren 90. Geburtstag. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrem Sohn Kurt Reinhold in Waltrop, Stegerwaldstr. 32. Durch einen Schlaganfall wurde die Jubilarin ans Bett gefesselt, sie strickt aber noch fleißig Strümpfe.

Hohenliebenthal

Herr August Langer feierte am 26. 4. 1970 in 3421 Barbis, Hauptstraße 73, seinen 77. Geburtstag.

Am 19. 5. 70 vollendet Herr Paul Heinrich in 3340 Wolfenbüttel, Am Rahlbusch 3, sein 70. Lebensjahr.

Harpersdorf

Am 26. 5. 70 feiern der frühere Landwirt Herr Benno Krause und seine Ehefrau Klara geb. Ufer das Fest der goldenen Hochzeit in körperlicher und geistiger Frische in 2849 Büschel über Vechta.

Bitte auch den **Nachtrag** Harpersdorf auf Seite 62 beachten!

Kauffung

Frau Minna Bruchmann geb. Feige, Tschirnhaus 2, am 25. 6. 70 — 79 Jahre alt in Freiberg/Sa., Kreuzgasse 4.

Herr Robert Klemm, Widmuthweg 1, am 3. 6. 1970 — 82 Jahre alt in Wollershausen Nr. 58 über Duderstadt.

Herr Richard Klein, Viehring 6, am 13. 6. 70 — 65 Jahre alt in Gr.-Varlingen, Kreis Nienburg.

Frau Emma Letzner geb. Doms. Poststr. 3, am 8. 6. 70 — 81 Jahre alt in Sülzfeld/DDR.

Frau Gertrud Mende geb. Kietid, Hauptstr. 263, am 7. 6. 70 — 60 Jahre alt in Oberhausen-Sterkrade, Sprockstr. 14.

Frau Elsa Noack geb. Bernhard, Hauptstr. 87, am 11. 6. 70 — 76 Jahre alt in Meißen/Elbe, Dieraer Weg 29.

Frau Frieda Peter geb. Kiefer, Hauptstraße 168, am 19. 6. 70 — 50 Jahre alt in Förste/Harz, Mühlenstr. 21.

Frau Elisabeth Weimann geb. Spilut, Hauptstr. 117, am 21. 6. 70 — 60 Jahre alt in Starnberg, Gradstr. 1.

Frau Anna Tiehl geb. Pohl, Hauptstr. 239, am 30. 6. 70 — 70 Jahre alt in Hiddenhausen, Unter der Weide 1.

Herr Berthold Rüffer, Hauptstr. 67, am 15. 6. 1970 — 60 Jahre alt in Hiddenhausen.

Am 30. 5. 70 feiert das Ehepaar Ewald Seidel und Frau Ida geb. Steinich das Fest der goldenen Hochzeit in Oberhausen, Altstadener Str. 16, früher Hauptstr. 121. Wir wünschen dem Goldpaar alles Gute und Wohlergehen für noch recht viele Jahre in Gemeinsamkeit.

Lieber Heimatfreund Ewald, zu diesem seltenen Fest gratulieren Dir und Deiner Gattin ganz besonders die Heimatfreunde des Kauffungen Fröhshoppens in Hagen. Wir bedauern es sehr, daß der Gründer und Initiator seinen Wohnsitz nicht mehr in Hagen hat und daher nur noch selten am Schoppen teilnehmen kann. Wir sind aber sicher, daß Du auch in Zukunft als Gast ab und zu unter uns sein wirst. Ende des Jahres ist es 5 Jahre her, daß wir uns erstmals bei Teimann trafen. Es ist nicht nur der Eversbusch den wir traditionell genießen, auch viele Anfragen konnten wir gemeinsam lösen und Heimatfreunden helfen. Wir organisierten Heimattreffen und bewahrten uns durch das Gespräch und mit Bildern die Erinnerung an Kauffung. Wir haben auch erfolgreich versucht, Deine Dynamik im Gespräch zu wahren, so daß immer ein Thema vorhanden ist. Wir wünschen Dir, daß diese Art des Gesprächs noch lange bei Gesundheit erhalten bleibe. Für den Festtag wünschen wir Dir und Deinen Lieben unvergeßliche Stunden.

Der Fröhshoppenkreis
Frau Hildegard Mattern geb. Bruchmann, Hauptstr. 117, am 16. 5. 70 — 50 Jahre alt in 7331 Faurndau, Schubartstr. 34.



Frau Mattern war einige Jahre als Post-Zustellerin auf dem Kauffunger Postamt tätig.

Frau Emma Jany am 21. 5. 1970 — 79 Jahre alt in 4800 Bielefeld, Haferkamp 9.
Frau Hedwig Liebig geb. Kunze, Hauptstr. 113, am 4. 6. 70 — 60 Jahre alt in 3511 Sichelstein Nr. 19, Kreis Han. Münden.

Kleinhelmsdorf

Herr Isedor Friebe feiert seinen 80. Geburtstag am 31. 5. 1970 in 4800 Bielefeld, Hagenkamp 31.

Seinen 77. Geburtstag feiert Herr Johannes Kobert am 1. 6. 1970 in 4800 Bielefeld, Stieghorster Str. 26.

Leisersdorf

Am 20. 4. 1970 feierten der ehemalige Kirchendiener und Totengräber Herr Fritz Scholz und seine Ehefrau Ida geb. Hanke ihre goldene Hochzeit. Bis zur Vertreibung wohnten beide in Leisersdorf. Sie



kamen als Flüchtlinge nach Thüringen und wohnen nun in 2800 Bremen 21, Werschenberger Str. 8. Sie sind geistig noch sehr rege.

Am 30. 5. 70 feiert das Ehepaar Herr Gustav Hanke und seine Ehefrau Hedwig in 5880 Lüdenscheid, Im Eichholz 15, das Fest der goldenen Hochzeit.

Ludwigsdorf

Frau Selma Kriebel in X 7304 Roßwein, Sachsen, An der Kirche 7, vollendete am 9. 5. 70 ihr 70. Lebensjahr.

Märzdorf

Am 16. 5. 70 feiert Frau Erika Reich geb. Wehner ihren 65. Geburtstag, gesundheitlich geht es ihr noch gut, nur hat sie sich bei einem unglücklichen Sturz auf dem Glatteis den rechten Arm gebrochen. Sie wohnt bei ihrem Sohn Erwin und dessen Familie in 5880 Lüdenscheid-Stüttinghausen, Am Rohamer 3.

Herr Robert Beck, früher Elektromeister, vollendet am 28. 5. 70 sein 81. Lebensjahr in 7418 Metzlingen, Mühlstr. 18.

Neudorf am Gröditzberg

Am 1. 4. 1970 konnte Frau Ida Hartmann geb. Wendrich in X Neinstadt/Ostharz, Lindenstraße 6, ihren 80. Geburtstag feiern.

Ihren 78. Geburtstag konnte am 17. 4. 70 Frau Marie Härterl feiern, sie wohnt in 5771 Niedereimer bei Arnberg, Mittelstr.

Am 19. 4. 70 feierte der frühere Landwirt Herr Willi Rother seinen 65. Geburtstag in Aue/Westfalen, Kappler Stein.

Frau Therese Schröter geb. Köllner feierte am 4. 5. 70 ihren 87. Geburtstag, sie wohnt gemeinsam mit ihrer Tochter Erna in Dülken, Norenbergstr. 6.

Neukirch/Katzbach

Frau Emma Wirth geb. Pätzold wird am 22. 5. 70 in 8932 Lagerlechfeld, Sudetenstr. 40 lebend, 80 Jahre alt.

Frau Meta Opitz geb. Kunze feiert ihren 60. Geburtstag am 19. 5. 1970 in 4811 Heepen, Auf der Horst 1395.

Ihren 60. Geburtstag feiert Frau Frieda Kleineberg geb. Trogisch in 4800 Bielefeld, Osnabrücker Str. 34.

Petersdorf

Herr Ernst Benedix in 1000 Berlin 41, Lepsiusstr. 61 wohnend, wurde am 2. 5. 70 77 Jahre alt.

Pilgramsdorf

Am 24. 5. 70 feiern die Eheleute Herr Ernst Ruster und Frau Klara geb. Dittich im Kreise ihrer Enkel und Urenkel das Fest der goldenen Hochzeit in 5880 Lüdenscheid/Westf., Wiesenstr. 12.

Probsthain

Herr Willi Renner feiert am 21. 5. 70 seinen 50. Geburtstag in 7000 Stuttgart, Am Weißenhof 22.

Frau Ida Plagwitz geb. Prenzel, wohnhaft in 3415 Hattorf (Harz), Bahnhofstr. 4, feiert am 22. 5. 70 ihren 77. Geburtstag.

Frau Anna Höfig geb. Seifert in Hattorf (Harz), Schlesierweg, feiert am 23. 5. 1970 ihren 79. Geburtstag.

Am 30. 5. 70 feiert der frühere Landwirt Herr Willi Friedrich in 3415 Hattorf (Harz), Förstergasse 9, seinen 70. Geburtstag.

Ihren 50. Geburtstag feiert am 6. 6. 1970 Frau Ute Neue geb. Gellrich in 7850 Lörach, Baden, Homburgstr. 102.

Der frühere Müller und Landwirt Herr Ernst Förster in 4150 Krefeld-Verdingen, Diesburger Str. 5, feiert am 6. 6. 1970 seinen 60. Geburtstag.

Herr Gerhard Jäckel, früherer Bauer, jetzt wohnhaft in 3441 Northeim, Altersheim der Inneren Mission, Wallstraße 50, feiert seinen 76. Geburtstag am 8. 6. 1970.

60 Jahre alt wird am 10. 6. 70 der frühere Schlachter und Viehaufkäufer Herr Martin Schwarz in X 84 Riesa, Lerchenweg 10.

Ihr 84. Lebensjahr vollendet am 10. 6. 70 Frau Selma Ludwig geb. Baumgart, Stellmachermeister, in 7032 Siedelfingen, Brunnenwiesenstr. 25, Württ.

Am 12. 6. 70 vollendet sein 77. Lebensjahr der frühere Bauer Herr Bruno Rudolf in 4540 Lengerich-Höhne 499.

Am 15. 6. 1970 feiert Frau Emma Tscharnke in X 4412 Roitzsch, August-Bebel-Straße 18, Kreis Bitterfeld, ihren 77. Geburtstag.

Reisicht

Frau Martha Schloms, verw., Nr. 76, wohnhaft in X 521 Hammersfeld Nr. 6 über Arnstadt/Thüringen, feiert am 4. 6. 70 ihren 78. Geburtstag.

Frau Minna Goldbach, verw., geb. Peikert, Nr. 71, wohnhaft in 8480 Weiden/Opf., Hopfenweg 32, feiert am 7. 6. 1970 ihren 76. Geburtstag.

Herr Ernst Heidrich, verh., Angest., Nr. 118, wohnhaft in 4401 Gelmer 113, Krs. Münster, feiert am 18. Juni 70 seinen 60. Geburtstag.

Herr Richard Bürger, verh., Nr. 118, wohnhaft in 7920 Heidenheim/Brenz, Gieneger Straße 152, feiert am 28. 6. 70 seinen 55. Geburtstag.

Herr Gustav Reimann, verh., Bb.-Pensionär, Nr. 145, wohnhaft in 8570 Pegnitz, Blumenstr. 3, feiert am 26. 6. 70 seinen 83. Geburtstag.

Herr Erich Scholz, verh., Rentner, Nr. 27, wohnhaft in X 435 Bernburg/Saale, Mittelstr. 8, feiert am 30. Juni 70 seinen 75. Geburtstag.

Röversdorf

Herr Paul Bella, wohnhaft in X 936 Zschopau, vollendet am 17. 6. 1970 seinen 80. Geburtstag (Niederdorf).

Frau Frieda Menzel geb. Exner feiert ihren 60. Geburtstag am 6. 6. 1970 in 4800 Bielefeld, Talbrückenstr. 68.

Schellendorf

Am 11. 6. 1970 begeht Frau Elli Jancovius geb. Trierenberg ihren 75. Geburtstag in 7800 Freiburg, Kartäuser Str. 27. Als preußische Offizierstochter aufgewach-



sen, lebte sie später als Frau des Rittergutsbesitzers Leopold Jancovius bis 1945 in Nieder-Schellendorf, Kreis Goldberg.

Der Verlust einer ihrer Töchter und schließlich die Vertreibung brachten ihr schwere Jahre nach den schönen und glücklichen. Auf die Zeit in Goldenstedt/Oldenburg von 1946 bis 1957 folgte die Umsiedlung nach Freiburg/Br., wo sie mit ihrem Mann zusammen recht gut heimisch wurde. Der Tod des Gatten 1963 brachte einen neuen, schmerzlichen Lebenschnitt. Es folgte 1968 ein Jahr schwerer Krankheit.

Ihr Gottvertrauen und ihr Frohsinn halfen mit dazu, daß die Jubilarin heute in großer geistiger Frische und leidlicher gesundheitlicher Verfassung dankbar die Verbindung mit alten und neuen Freunden persönlich oder brieflich pflegen kann. Sie widmet sich auch wieder in kleinem Kreis ihrem früheren künstlerischen Beruf, der Rezitation. Ihre Tochter Ilse ist berufstätig und lebt zu ihrer Freude auch in Freiburg. — Gute Wünsche von nah und fern begleiten Frau Jancovius in die kommenden Lebensjahre.

Steinberg

Frau Herta Schneider geb. Michael feiert ihren 55. Geburtstag am 11. 6. 70 in 4800 Großdornberg über Bielefeld, Horstweiderweg 55.

Steinsdorf

Am 1. 6. 70 feiert Frau Helene Janek geb. Böhm, Bäckermeisterswitwe, in körperlicher u. geistiger Frische ihren 75. Geburtstag. Sie wohnt mit ihrer Tochter Herta bei ihrem Sohn Manfred in 8500 Nürn-

Wir treffen uns alle am 30./31. Mai in unserer Patenstadt Solingen!

Turnertreffen in Solingen am 31. Mai 1970, nachmittags

Liebe Turnschwestern und Turnbrüder!

In der April-Ausgabe der Heimatnachrichten bat ich um Mitteilung, wer an dem beabsichtigten Treffen mit den Solinger Turnbrüdern am Sonntag nachmittag (31. Mai 1970) teilnehmen wird. Bisher habe ich erst eine Zusage erhalten.

Sollten nicht noch genügend Zusagen eingehen, müßte ich leider von dem Treffen Abstand nehmen, was ich sehr bedauern würde. Also bitte nochmals dringend um entsprechende Nachricht.

Eine besondere Ehrung wurde unserer Turnschwester, Frau Luise Peters, Solingen, zuteil. Am 27. 2. 1970 erhielt sie aus der Hand des Innenministers Willy Weyer die Sportplakette des Landes Nordrhein-Westfalen. — Herzlichen Glückwunsch!

Auf ein frohes Wiedersehen!

Gut Heil! MTV Schönau/Katzbach

Erich Menzel, 8702 Thüngersheim, Postfach 9



Frau Helene Janeck

berg, Beilngrieser Str. 67. Ihre Tochter Margarete mit Familie wohnt in Düsseldorf. Vier Enkel werden der Oma gratulieren.

Tiefhartmannsdorf

Frau Selma Zobel geb. Friebe beging am 12. 4. 70 in X 89 Görlitz, Bautzener Str. 5, ihren 83. Geburtstag (Ratschin).

Frau Anna Ehrentraut geb. Schwedler wurde am 9. 5. 70 in 8502 Zirndorf bei Nürnberg, Lohengrinstr. 11 lebend, 70 Jahre alt.

Frau Marta Geisler geb. Langer vollendete ihr 65. Lebensjahr am 14. 5. 70 in Neumarkt, Stroberstr. 28.

84 Jahre alt wurde Herr Ernst Dittmann in 7145 Markgröningen, Helenenstr. 5, am 14. 5. 1970.

Herr Willi Kunze feiert seinen 65. Geburtstag am 27. 5. 1970 in 4800 Bielefeld, Hakenort 17.



Ihren 60. Geburtstag feiert Frau Selma Zobel geb. Berndt am 4. 6. 70 in Bielefeld, Apfelstraße 128.

Wilhelmsdorf

Herr Hermann Hoffmann feierte am 4. 5. 70 seinen 89. Geburtstag. Er wohnt bei seinem Sohn Martin in 2801 Klosterseele, Bremen 5.

Wittgendorf

Die goldene Hochzeit feierten am 18. 5. 70 der Bauer Herr Richard Geisler und Frau Emmy geb. Siemer in 5759 Ardey ü. Fröndenberg.

Harpersdorf



Am 28. 5. 70 feiern das Fest der goldenen Hochzeit der frühere Landwirt Herr Reinhold Baier und seine Ehefrau Elisabeth in körperlicher u. geistiger Frische in 3201 Kemme 103, Kreis Hildesheim.

Am 30./31. Mai 1970 treffen wir uns alle in der Patenstadt Solingen!

Goldberg-Haynauer in Braunschweig

Am 19. 4. 1970 trafen sich die Heimatfreunde im „Brabanter Hof“. Heimatfreund Vorwerk begrüßte die Anwesenden sowie die Frauenreferentin vom BdV, Frau Guste Kantner, und den Herausgeber des Liegnitzer Heimatbriefes, Gerhard Weber. Hfrd. Vorwerk wies auf die Patenschaftstreffen der Goldberger am 30./31. Mai in Solingen und der Liegnitzer am 9./10. Mai in Wuppertal hin und bat um rege Beteiligung. Die KassiererIn, Frau Emma Thiemann, verkaufte von Wuppertal übersandte Festabzeichen. Hfrd. Vorwerk berichtete der Frauenreferentin, Frau Kantner, und Herrn Gerhard Weber über die katastrophalen Zustände in der Heimatgruppe. Durch den Tod von Frau Hilda Scholz war das Amt der Schriftführerin seit Dezember 1968 verwaist. Es hatte sich bisher kein Nachfolger für dieses Amt gefunden. Hfrd. Vorwerk übernahm die schriftlichen Arbeiten. Am 7. 12. 1969 legte der bisherige 1. Vorsitzende, Hfrd. Herbert Kujawa, aus Gesundheitsgründen kurzfristig das Amt nieder. Hfrd. Vorwerk mußte nun das Amt des 1. Vorsitzenden übernehmen. Es geht doch aber nicht an, daß einer zugleich 1. und 2. Vorsitzender und Schriftführer ist! Frau Kantners gute Worte an die Anwesenden hatten Erfolg. Hfrd. Alfred Tobeschall fand sich bereit, bis zur Neuwahl im Oktober, das Amt des 2. Vorsitzenden zu übernehmen. Ebenfalls bis zur Neuwahl will Frau Franziska Vorwerk das Amt einer Schriftführerin übernehmen.

Hfrd. Vorwerk war über diese Lösung hoch erfreut, steht er doch nicht mehr mit seiner bewährten KassiererIn Emma Thiemann allein auf weiter Flur. Er bedankte sich mit herzlichen Worten bei den neuen Vorstandsmitgliedern und Frau Kantner. Nach einer gemütlichen Kaffeetafel wurde die Versammlung mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Im schönsten Wiesengrunde“ beendet.

Am 23. 5. 1970 treffen wir uns im „Brabanter Hof“ um 18 Uhr beim Maien-Tanz.

Heimatgruppe Goldberg-Bunzlau, München

Am Samstag, dem 25. April 1970, trafen sich die Mitglieder der Heimatgruppe Goldberg-Bunzlau zur Jahreshauptversammlung im Föhlinger Hof.

Heimatgruppenleiter Grüttner begrüßte besonders die vielen Vertreter der Heimatgruppe Grünberg.

Im Jahresbericht dankte Grüttner u. a. für die Treue zur Heimatgruppe und für die Sach- und Geldspenden, die eine Weiterführung unserer gemeinsamen Sache ermöglichen.

Die Kassenprüfer, Frau Fadinger und Herr Hallmann, fanden alles in bester Ordnung. Neuwahlen fanden nicht statt, weil der Vorstand nur alle zwei Jahre gewählt wird.

Anschließend zeigte Herr Horst Beck in einer gut zusammengestellten Folge Dias von der letzten Kirmes, von der Weihnachtsfeier und Bilder aus der Natur im Ablauf eines Jahres. Für seine meisterhaften Fotos wurde er mit reichem Beifall belohnt.

Eine Verlosung von schönen, z. T. gespendeten Artikeln war ein weiterer Teil des Abends.

Nach einem Plauderstündchen trennte man sich dann von einem gemütlichen Abend.

E. G.

Neue Anschriften (Kreis)

Lausch Alfons und Frau Else, Giersdorf, 3092 Hoya, Lerchengasse.

Lehmann Gustav und Frau Margarete geb. Scharf, Röchlitz Nr. 6, 3201 Harsum, Kaiserstraße 9 b.

Leidenberger Heinz und Frau Margarete geb. Kuhnt, Kauffung, Hauptstr. 16, 7306 Denkendorf, Löcherhaldenstraße 36.

Leukowsky Christa geb. Klose, Giersdorf-Rothbr., 3200 Hildesheim-Driespenstedt.

Leupold Hedwig, Kauffung, Hauptstraße 171, 4000 Düsseldorf, Fleherstr. 198 bei Bertoldi.

Linke Christel, Reischicht, 7000 Stuttgart-Süd, Filderstraße 24.

Linke Joachim, Kauffung a. d. K., Dreihäuser, 1000 Berlin 27, Titusweg 24.

Linke Richard, Reischicht, 5630 Remscheid-Hattenbach, Am Hasenklev 26.

Dr. Linke Siegfried, Reischicht, 5600 Wuppertal-Elberfeld, Theod.-Heuß-Str. 50.

Lippert Alfred und Frau Herta geb. Hoffmann, Johannisthal Nr. 180, 4540 Lengerich/W., Osnabrücker Straße 55.

Lips Frieda geb. Kaiser, Schönfeld Nr. 9, 3201 Sarstedt, Lindenallee 4, Krs, Hildesheim.

Littmann Emma, Neukirch a. K., 3001 Kaltenweide, Breslauer Straße 8.

Lorberg Helga geb. Kuhnert, Reischicht, Ortsteil Birkfleck, 3201 Schliekum ü. Hildesheim.

Lorenz Willy, Reischicht Nr. 33, 6450 Hanau/M., Langstraße 47.

Ludewig Selma geb. Berger, Ulbersdorf, 2800 Bremen 33, Robert-Bunsenstraße 52.

Ludwig Martha geb. Guder, Giersdorf-Rothbrunnig 70, 1000 Berlin 46, Zietenstraße 19 bei Paul.

Lücker Margarethe geb. Rother, Tammendorf, 4990 Lübbecke/Westf., Ostertorstraße 15.

März Alfred und Frau Ida geb. Beer, Hermsdorf-Bad, 2842 Lohne, Krs. Vechta, Telgenweg 12.

Mahler August und Frau Agnes geb. Meschede, Neukirch a. K. 114 a, zul. Goldberg, 7000 Stuttgart 50, Hechtstraße 60.

Mahler Heinz und Frau Christa geb. Kicke, Neukirch 114 a, zul. Goldberg, 7000 Stuttgart 40, Fleinerstraße 83.

Maiwald Frieda geb. Klenner, Schönau a. K., Hirschberger Str. 26, 6100 Darmstadt, Rüdeshheimer Str. 115, Altenwohnheim.

Maiwald Herbert und Frau Erna geb. Sommer, Kauffung, Tschirnh. 8, 5090 Leverkusen, Bismarckstraße 15.

Malcherek Helmut und Frau Charlotte geb. Grundmann, Bd. Hermsdorf, Ktz., 6231 Schwalbach Ts-Limes, Thüringer Straße 7 III.

Martin Helene, Wolfsdorf, 6200 Wiesbaden, Schinkelstraße 19.

Mattern Gerhard und Frau Brunhilde geb. Schneider, Falkenhain, 4811 Asemissen, Am Eichkamp 276.

Mattern Josef u. Frau Meta, Kreibau, 2849 Erlte.

Matzdorf Gerda geb. Knobloch, Reischicht, Ortsteil Kl. Tschirbsdorf 120, X 75 Cottbus, Bahnhofstraße 16 III.

May Irene geb. König, Adelsdorf, 8990 Lindau-Hoyren, Im Wiesengrund 18.

Mayer Helga geb. Schiefer, Oberkauffung 51, 8391 Spechting, Post Untergriesbach.

† UNSERE TOTEN †

Haynau

Am 21. 4. 1970 verstarb Frau Martha Döring geb. Bischoff im Alter von 78 Jahren. Die Beisetzung erfolgte am 29. 4. in Burg bei Magdeburg.

Berichtigung: Der verstorbene Rentner Herr Artur Nöpel wohnte nicht in Diepholz, sondern in 2819 Wachendorf über Syke. Die Post trug er jahrelang in Heiligenfelde aus.

Frau Johanna Wilde verstarb im April 1970 in Schulenburg ü. Hannover (Volksgemeinschaftshaus).

Am 4. 4. 1970 verstarb Herr Andreas Fende (Göllschauer Str. 30), in 8551 Bamersdorf 23.

Brockendorf

Die Schneidermeistersgattin Ida Scholz ist im Alter von 69 Jahren nach kurzer, aber schwerer Krankheit verstorben. Am 28. Febr. 1970 wurde sie auf dem Gottesacker zu Buttenheim, Krs. Bamberg (Oberfranken), zur letzten Ruhe gebettet. Ihre Anverwandten und Freunde aus der alten Heimat gaben ihr das letzte ehrende Grabgeleit. In Buttenheim selbst, wo das Ehepaar Scholz eine nette Wohnung inne hatte und eine zweite Bleibe gefunden hatte, erfreute sich die so plötzlich und viel zu früh Verstorbene großer Beliebtheit und Wertschätzung.

Giersdorf

Am 3. 1. 1970 verstarb Frau Margarete Klose geb. Lücke in 3450 Holzminden, Ernst-August-Str. 31 (Rothbrünig).

Gröditzberg

Herr Gustav Heym, Lehrer a. D., verstarb am 15. 4. 70 in 3404 Adelebsen, Burgstr. 16 a, im Alter von 75 Jahren.

Harpersdorf

Nach längerer Krankheit verstarb am 8. 4. 70 Frau Emma Speer geb. Tilgner im gesegneten Alter von 89 Jahren, zuletzt wohnhaft in 2801 Klosterseele, Bremen 5.

Am 8. 4. 1970 verstarb nach längerer Krankheit der frühere Tischlermstr. Herr Artur Renner im 77. Lebensjahr in 2843 Dinklage/Oldbg., Lange Str. 42.

Kreibau

Am 14. April 1970 verstarb Herr Friedrich Zirkler, genannt Fritz, im Alter von 81 Jahren. Erst im Jahre 1957 hatte er die Heimat verlassen. Er war der letzte Mann eines Freundeskreises mehrerer Familien, die in enger Freundschaft Freud und Leid von 1945 bis 1957 teilten. Der Verstorbene wurde am 21. April in Schöneiche bei Berlin beigesetzt. Seine Gattin wohnt dort Ernst-Thälmann-Str. 121. 1965 nahmen beide in Hannover am Schlesier-Treffen teil.

Ludwigsdorf

In 2191 Gudendorf, Karkweg 42, verstarb Frau Minna Görlitz geb. Klamm am 11. 4. 1970 im Alter von 63 Jahren.

Märzdorf

Am 14. 4. 1970 verstarb nach langer Erkrankung der frühere Bauer Herr Erich

Wirth im 68. Lebensjahr. Er wohnte mit seinen Töchtern in X 9273 Oberlungwitz, Sachsen. Im vorigen Jahr war er noch einmal bei seinem Sohn Günther und dessen Familie in Wehrstedt, und er konnte seine Geschwister, Verwandte und gute Bekannte zum letztenmal sehen.

Probsthain

Am 8. 4. 70 ist die Bäuerin Frau Hedwig Rudolph geb. Lips ganz plötzlich an Gehirnschlag verstorben. Für ihren seit langer Zeit erkrankten Mann war ihr Tod ein großer Schmerz. Ein großes Trauergeleit gab der Verstorbenen die letzte Ehre. Frau Rudolph wohnte zuletzt in 4540 Lengerich-Hohne 499.

Am 4. 4. 70 verstarb ganz unerwartet die frühere Bäuerin Frau Minna Werner geb. Hinke im 80. Lebensjahr in 3071 Nienburg, Hannoversche Str. 102.

Am 23. 4. 1970 verschied unerwartet die frühere Bäuerin Frau Hedwig Mende geb. Hielscher in 3071 Marklohe, Altenwohnheim 280, Kreis Nienburg, im Alter von 77 Jahren.

Ulbersdorf

Frau Klara Conrad geb. Fiebig verstarb am 12. 4. 1970 in 5060 Steinenbrück-Neichen, Burgstr. 11, im Alter von 65 Jhr.

Wittgendorf

Am 22. 11. 1969 verstarb in Isny/Allgäu, vorher wohnhaft in Leutkirch/Allgäu, Herr Helmut Schiller im Alter von 66 Jhr.

Unsere Mitbürgern, den ehemaligen Angehörigen der Firma Georg Urban in Goldberg und allen unseren Freunden teilen wir unsere Vermählung mit

Georg Urban
und *Frau Renate*
geb. Keller

7300 Esslingen, den 18. Oktober 1969
Landolinsteige 1 a

Ulrich Urban
und *Frau Margret*
geb. Naeve

2300 Kiel, den 11. April 1970
Hindenburgufer 74

Wir wurden von unserem Bruder, Pater Anselm Urban O. S. B., getraut.

**Die Goldberger
Jugend ist zu
unserem Treffen
in Solingen
am 30./31. Mai
herzlich
willkommen!**

Es ist so schön mal nichts zu tun
und dann vom Nichtstun auszuruhen!

Schlesier! Besucht Gasthof-Pension „Geiselstein“

8959 Buching b. Füssen, Telefon 0 83 68 / 2 60

Familie Rudolf Adolf,
früher Davidsbaude/Spindelmühle im Riesengebirge

**Vor- und Nachsaison besonders günstig! Annahme von
Reisegesellschaften! Bitte Prospekte anfordern!**

Für all die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer goldenen Hochzeit danken wir allen unseren lieben Heimatfreunden und Bekannten auf das herzlichste.

Hermann Krause und Frau Laura geb. Seifert

2173 Hemmoor, Alter Postweg 27.
früher Alt-Schönau

Herzlichen Dank allen denen, die mich zu meinem 60. Geburtstag mit Glückwünschen und anderen Aufmerksamkeiten erfreut haben.

Erwin Grüttner

8000 München 13, Barerstraße 60

Nach kurzer Krankheit entschlief am 21. April 1970 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Martha Döring

geb. Bischoff

im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer
Günter Döring und Frau Erna
geb. Schmidt
Eberhard Weise und Frau Inge
geb. Döring
Enkelkinder Hans-Jürgen und Marion

6200 Wiesbaden, Daimlerstraße 32
Kleinmachnow, Hohes Holz 9
früher Haynau/Schlesien, Wilhelmsplatz 2

Die Beisetzung fand am 29. April 1970 in aller Stille auf dem Ostfriedhof in Burg bei Magdeburg statt.

Nun ruhen deine nimmermüden Hände

Nach einem erfüllten, arbeitsreichen Leben entschlief am 1. Mai 1970 mein lieber Gatte und Vater

Land- und Gastwirt

Paul Grun

im 73. Lebensjahr.

In stiller Trauer
Maria Grun geb. Glatthor
Bernhard Grun und Frau Theresa
geb. Versen
verw. **Charlotte Oppermann** geb. Grun
Renate, Josef, Renate, Klemens und
Franz, als Enkelkinder

3351 Sebexen, Siedlung 55
früher Kl. Helmsdorf/Schlesien



Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen,
die Hände ruhen, die einst so treu geschafft.

Gott der Herr nahm heute morgen, für uns alle ganz plötzlich und unfaßbar, fern der geliebten schlesischen Heimat meine liebe Frau, unsere geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Hedwig Rudolph

geb. Lips

im Alter von 69 Jahren zu sich in den ewigen Frieden.

In tiefem Schmerz
Bruno Rudolph
Herbert Menzel und Frau Ursula
geb. Rudolph
Helmut Rudolph und Frau Ilse
geb. Friedrich
Susanne, Claus, Heidi, Rosi, Uwe und Elke
als Enkelkinder
und alle Anverwandten

4540 Lengerich - Hohne 499, Lienen-Höste, den 8. April 1970
früher Probsthain

Die Beerdigung fand am Sonnabend, dem 11. April 1970, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle in Lengerich-Hohne aus statt.

Fertige Betten u. Kopfkissen

Inlette, Bettwäsche, Wolldecken, Kern-Step-
Flachbetten, Daunendecken, Bettfedern, direkt
vom Fachbetrieb:

Rudolf Blahut

Gegr. 1882, Stammhaus Deeschenitz/Neuerm

jetzt: 8492 Furth i. Wald

Marienstraße 23

ausführ. Angebot u. Muster kostenlos



Traueranzeigen
in der Heimat-
zeitung benach-
richtigen alle
Heimatsfreunde

Heute ist mein lieber Mann, mein gutes Vatel, lieber
Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Heym

Lehrer a. D.

im 76. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

In Liebe und Dankbarkeit
im Namen aller Angehörigen

Else Heym geb. Steinmann
Dieter Heym (vermißt)

3404 Adelebsen, den 15 April 1970
Burgstraße 16a
früher Gröditzberg/Schlesien

Die Beerdigung hat am Montag, dem 20. April 1970 stattgefunden.

Der Herr ist mein Hirte.

Am 12. April 1970 entschlief sanft nach langer Krankheit
meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Klara Conrad

geb. Fiebig

im 66. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Wilhelm Conrad
Walter Conrad und Frau Gretel
geb. Breuer
Günter Conrad und Frau Erika
geb. Schlag
Richard Fiebig und Frau Elfriede
Enkel Olaf und Elke
sowie die übrigen Anverwandten

5060 Steinenbrück-Neichen, den 12. April 1970
Burgstraße 11

früher Ulbersdorf, Kreis Goldberg

Allen Heimatsfreunden und Bekannten, die mich zu meinem 50. Geburtstag mit Glückwünschen und Grüßen erfreuten, sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.

Helmut Bieder

3341 Groß Vahlberg, Triftweg 88

Für die vielen Grüße und Aufmerksamkeiten zu meinem 80. Geburtstage sage ich allen Heimatsfreunden und Bekannten herzlichen Dank.

Emilie Hainke

4441 Elte, Kolpingstraße 7
früher Konradswaldau

Für die vielen guten Wünsche, Geschenke und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer goldenen Hochzeit danken wir allen herzlichst. Über 50 Glückwünsche kamen allein von Freunden und Bekannten aus unserem schönen Katzbachtal.

Richard Evler und Frau Selma geb. Freche

Moers-Meerbeck, Mai 1970
früher Kauffung a. d. Katzbach



Am 14. April 1970 entschlief nach langer,
schwerer Krankheit in Oberlungwitz (Sachs.)
unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa,
Bruder, Schwager und Onkel, der frühere

Bauer

Erich Wirth

im 68. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Günther Wirth und Familie
und alle Angehörigen

3201 Wehrstedt, im April 1970
früher Märzdorf, Krs. Goldberg

Familien-Anzeigen benachrichtigen alle Heimatsfreunde

Herausgeber: Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten Johanna Dedig, 6250 Limburg/Lahn, Dresdener Straße 11e. — Verantwortlich für Inhalt und Bildmaterial: Johanna Dedig, 6250 Limburg/Lahn, Dresdener Straße 11e. — Postscheckkonto Nürnberg 762 41, Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten, Johanna Dedig, Limburg/Lahn.

Anzeigenverwaltung, Zeitungsbestellungen, Goldberg-Haynauer Heimatkartei, Suchdienst: Elisabeth Tham, 3340 Wolfenbüttel, E.-M.-Arndt-Str. 205. — Anzeigenschluß am 8. jeden Monats. — Erscheinungsweise am 15. jeden Monats — Neubestellungen auf die Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten nimmt außerdem jedes Postamt entgegen. Vorlagspostamt ist Braunschweig. — Bezugspreis: Vierteljährlich 3,— DM. — Anzeigenpreise für Geschäftsanzeigen 0,40 DM für die einspaltige Millimeterzeile, für Familienanzeigen 0,20 DM für die einspaltige Millimeterzeile. Druck: Grenzland-Druckerei Rock & Co., 3340 Wolfenbüttel, Neuer Weg 48a.